

#StuPa21

**GEMEINSAM STARK  
FÜR DAS, WAS ZÄHLT!**

**WAHLPROGRAMM**



# INHALT

Einleitung.....	3
Klima- und Umweltschutz.....	4
Klimawandel bekämpfen.....	4
Nachhaltiger Konsum und Produktion.....	8
Ernährung und nachhaltige Mensen.....	9
Energieversorgung.....	11
Ökologie.....	12
Gerechte Gesellschaft.....	15
Geschlechtergerechtigkeit.....	15
Weniger Ungleichheit.....	18
Antisemitismus, Rassismus und Faschismus bekämpfen.....	19
Sexismus und Queerfeindlichkeit entgegenstellen.....	21
Klassismus und Privilegien.....	22
Starke und demokratische Institutionen.....	24
Partnerschaft und Vernetzung.....	28
Studierende Absichern.....	32
Finanzielle Sicherheit.....	32
Gesundheit fördern.....	34
Wohnraum für alle.....	38
Faire Arbeit.....	39
Wasser und Hygiene.....	42
Inklusive Bildung.....	43
Barrierefreiheit in der Bildung.....	46
Bibliotheken.....	48
Lehramt.....	50
Innovation, Digitalisierung & Infrastruktur.....	52
Digitalisierung und Transparenz.....	52
Promotion und Forschung.....	56
Infrastruktur und Aufenthaltsqualität.....	58
Impressum.....	62

# EINLEITUNG

Liebe Studierende,

die vergangenen Monate waren für uns alle eine außergewöhnliche Zeit. Seit mehreren Monaten sitzen wir viele Stunden am Tag im eigenen Zimmer vorm Laptop, studieren und versuchen mit der Situation zurecht zu kommen. Während die Uni digital quasi "normal" weitergeht, fehlt annähernd alles andere in unserem Alltag - Austausch, Begegnungen, Kultur und Freizeit. Aus Sicht der nach wie vor dramatischen Pandemie-Lage sind all diese Einschränkungen gerechtfertigt. Und doch: Die Pandemie bedeutet keinen Stillstand. Gerade jetzt müssen wir auf Hochschulebene zusammenhalten, solidarisch sein und uns weiter für eine bessere Uni einsetzen. Die Meinung der Studierendenschaft muss gehört werden. Wir wollen aktiv das Unileben mitgestalten und in Entscheidungen einbezogen werden.

Doch auch bundes- und landespolitische Maßnahmen wirken sich unmittelbar auf uns als Studierendenschaft aus. Deshalb brauchen wir auch über Münster hinaus eine gemeinsame starke Stimme und müssen gehört werden.

CampusGrün steht für eine **nachhaltige, demokratische** und **sozial gerechte** Uni ein. Daneben liegen uns **Queerfeminismus** und **Inklusivität** am Herzen. Auch kämpfen wir für eine **antirassistische** und **antifaschistische** Uni. Diese Grundwerte findet ihr in unserem Wahlprogramm wieder, denn sie müssen zusammengedacht und verwirklicht werden. Schon in den vergangenen Legislaturen haben wir uns für diese Werte und Ziele eingesetzt und wollen das in Zukunft weiter tun, denn es besteht es nach wie vor Handlungsbedarf.

Dafür können wir uns aber nur mit euch gemeinsam stark machen. Wir hören euch zu, geben uns als Studierendenschaft eine Stimme und wollen diese weiter in allen Gremien für euch vertreten. Dazu braucht es eure Unterstützung:  
**Gemeinsam stark für das, was zählt!**

Deine CampusGrün-Hochschulgruppe

Münster, 01.05.2021

# KLIMA- UND UMWELTSCHUTZ

Der **Klimawandel** und der **Biodiversitätsverlust** sind die beiden existenziellen Bedrohungen unserer Zukunft. Die Uni, das Studierendenwerk und auch wir als Studis müssen daher unseren Beitrag zu Klima- und Umweltschutz leisten.

Der Klima- und Umweltschutz ist das Leitmotiv der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele und einer der Schwerpunkte bei CampusGrün. Auf sechs Nachhaltigkeitsziele wollen wir uns in diesem Kapitel besonders beziehen. Dies sind der Einsatz gegen den Klimawandel und für eine nachhaltige Mobilität, einen nachhaltigen Konsum, nachhaltige Menschen, eine klimaneutrale Energieversorgung sowie Biodiversität!



## Klimawandel bekämpfen

### Was wir bisher geschafft haben:

Zusammen mit den Students for Future waren und sind wir dabei die **Forderungen der Vollversammlung** umzusetzen. Dabei führen wir Gespräche mit dem Rektorat und dem Studierendenwerk und schauen, wie wir unsere Ziele in die Universität integrieren können. Eine große Errungenschaft ist die Einrichtung einer Koordinierungsstelle für Nachhaltigkeit, also einer Stelle, die innerhalb der Universitätsstrukturen Ansprechpartner\*in, Vernetzungspunkt und Datensammler\*in zum Thema Nachhaltigkeit ist.

Wir haben außerdem **Fahrradpumpen** an vielen Universitäts-Gebäuden aufgestellt und einen **Lastenradverleih** etabliert, der es Studis seit diesem Jahr ermöglicht, kostenfrei ein Lastenrad im AStA auszuleihen.

Im durch Campusgrün besetzten Referat für Nachhaltigkeit und Mobilität haben

wir, zusammen mit verschiedenen nachhaltigen Studierendeninitiativen eine **nachhaltige Orientierungswoche** veranstaltet, um ein zusätzliches grünes Programm zu den normalen O-Wochen zu etablieren und Aufmerksamkeit für nachhaltige Themen und Initiativen zu erzeugen.

Gegenüber der Universität haben wir uns im AStA dafür eingesetzt mehr Veranstaltungen zum Thema **Nachhaltigkeit in die allgemeinen Studien** mit aufzunehmen.

### **Was wir noch tun wollen:**

#### **Nachhaltigkeit:**

Eine Forderung der Vollversammlung ist es, **Nachhaltigkeit in die Lehre** zu integrieren. Wir setzen uns auf zwei Wegen dafür ein: Zum einen möchten wir innerhalb der Allgemeinen Studien mehr Module schaffen, die vielfältige Grund- und Weiterbildung zum Thema ermöglichen. Dies kann durch anerkannte Zertifikate erweitert werden: Diese sollen Studis erhalten, wenn sie eine gewisse Anzahl an Leistungspunkte innerhalb der Allgemeinen Studien zum Thema Nachhaltigkeit erreicht haben. Zum anderen soll auch im normalen Vorlesungsbetrieb Nachhaltigkeit Einzug finden: Wenn möglich, wünschen wir uns in jedem Studium Raum, in dem die Lehrinhalte unter dem Licht der Nachhaltigkeit betrachtet werden können. So legen wir einen Grundstein, damit **fachübergreifende Bildung und Forschung zum Thema Klimawandel** möglich gemacht wird!

Die Stadt Münster hat bereits den **Klimanotstand** ausgerufen: Nun muss die Uni folgen. Die Uni hat großen Einfluss darauf, wie sich Münster gegen den Klimawandel behaupten kann. Gerade dort können wir Ressourcen einsparen! Eine weitere **Zusammenarbeit mit allen Gruppen**, die sich - wie Fridays for Future - gegen die Klimakrise einsetzen, ist dabei mehr als erstrebenswert.

Bei der Umsetzung dieser Ziele kann uns die Koordinierungsstelle für Nachhaltigkeit helfen. Wir fordern einen Ausbau dieser Stelle zu einem **Green Office**. Es sollen sowohl studentische als auch nicht-studentische Mitarbeitende gemeinsam daran arbeiten, dass ein **Nachhaltigkeitsbericht** verfasst wird und anhand dessen ein Plan erstellt wird, wie unsere Universität **klimaneutral und ökologisch** arbeiten kann. Für diese Erweiterung und für einen Erhalt dieser Errungenschaft setzen wir uns ein.

#### **Mobilität:**

Um den Klimawandel zu bekämpfen, müssen wir **weg von motorisiertem Individualverkehr**. Dafür ist das Semesterticket eine wahre Bereicherung: Dadurch, dass

jede\*r Studi einen Beitrag leistet, können wir das Ticket für alle verhältnismäßig günstig anbieten. Bei finanziellen Schwierigkeiten soll auch weiterhin der AStA die Erstattung ermöglichen.

Um das Reisen mit Bus und Bahn noch bequemer zu machen, fordern wir eine **erweiterte Fahrradmitnahme**, sodass das Fahrrad schon vor 19 Uhr transportiert werden kann. Auch möchten wir das Semesterticket um Städte außerhalb von NRW erweitern.

Studis legen die meisten Wege mit dem Fahrrad zurück. Damit dies weiter problemlos möglich ist, müssen einige **Fahrradwege erneuert** werden, wie die zwischen Gievenbeck und dem Coesfelder-Kreuz. Gerade zwischen Universitätsgebäuden oder zwischen Wohnheimen müssen gute Fahrradnetze geschaffen werden, die möglichst unabhängig vom Autoverkehr sind! Besonders hilfreich wäre hier eine autofreie Innenstadt (gesamtes Gebiet innerhalb der Promenade), die wir sehr unterstützen.

Neben den bereits eingerichteten **Fahrradpumpen** sollen an weiteren Standorten Pumpen aufgebaut werden, um diesen Service für alle noch besser erreichbar zu machen.

Auch **mehr Stellplätze** vor Uni-Gebäude gehören zu einem guten Fahrradnetz dazu: Vor dem H1, dem F-Haus, der ULB und Co. soll das Fahrrad-Chaos ein Ende haben. Um Reparaturen am Fahrrad kostengünstig möglich zu machen, wollen wir neben der **Kooperation mit der Fahrradwerkstatt Jib** weitere Kooperationen mit Werkstätten aufbauen, in denen Studis unter Anleitung das Fahrrad selbst reparieren können und nur die Materialkosten tragen.

Seit diesem Jahr kann das erste **Lastenrad im AStA** ausgeliehen werden, doch wir wollen mehr! Es sollen sowohl weitere mit als auch ohne Elektroantrieb folgen, sodass auch größere Lasten problemlos ohne Auto transportiert werden können. Ab Beginn haben wir auch **Lastenräder mit Kindersitzen** angeboten.

Um all dies zu gewährleisten, fordern wir die Universität dazu auf mit der Stadt zusammenzuarbeiten, um gemeinsam ein **Mobilitätskonzept** zu entwickeln, das auch für Studis passend ist. Unter anderem sollen **Ladestationen für E-Bikes** vor Universitätsgebäuden geschaffen werden, sodass Studis und Professor\*innen von außerhalb nicht auf das Fahrradfahren verzichten müssen.

Innerhalb dieses Konzepts müssen auch **bessere Busanbindungen** geschaffen werden: Ein besseres Nachtbusnetz, in dem die Busse durchgängig fahren, eine Bus-Route, die Studi-Wohnheime und die größten Universitäts-Gebäude verbin-

det und eine bessere Busanbindung von Außenbezirken rund um Münster, sodass eine bequeme Anreise auch mit dem Bus möglich wird. Auch Pendler\*innen sollten entspannt studieren können.

Da z.B. mobilitätseingeschränkte Personen auf ein Auto angewiesen sind, fordern wir Ladestationen für Elektroautos auf Parkflächen der Universität. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass an jedem Institut genug Parkplätze für mobilitätseingeschränkte Personen vorhanden sind, auch solche ohne Ladestation. Die E-Ladestationen können zusätzlich für Universitäts- und AStA-eigene Fahrzeuge genutzt werden, sodass auch hier auf Verbrennungsmotoren verzichtet werden kann. Denn auch etwa beim AStA-eigenen Fahrzeugverleih wollen wir langfristig auf E-Autos umstellen und so eine emissionsarme Leihmöglichkeit für Studis anbieten.

Reisekosten von Referent\*innen, Mitarbeiter\*innen und anderen sollen je nach Verkehrsmittel abgestuft bezuschusst werden. **Umweltfreundliche Verkehrsmittel** sollen eine höhere Bezuschussung erhalten, unnötige Flugreisen sollen unattraktiv und damit vermieden werden.

### Unsere Forderungen für die Bekämpfung des Klimawandels auf einen Blick:

- + mehr Nachhaltigkeit in der Lehre
- + Klimanotstand an der Uni ausrufen
- + Erweiterung der Koordinierungsstelle für Nachhaltigkeit zu einem Green Office
- + Geltungsbereich des Semestertickets ausweiten
- + Lastenradverleih weiter ausbauen
- + mehr Fahrradstellplätze an Uni-Gebäuden
- + Busverbindungen studifreundlicher gestalten



# Nachhaltiger Konsum und Produktion

## Was wir bisher geschafft haben:

Im AStA haben wir in Kooperation mit dem ZeroWaste e.V. Münster Veranstaltungen zum Thema Abfallvermeidung durchgeführt und viele weitere Tipps im **Reader Nachhaltig durch Münster** gesammelt und aufbereitet. Zudem können Studis seit dem Wintersemester 2020/2021 kostenlos Werkzeuge und andere nützliche Alltagsgegenstände über den AStA bei der Leihothek ausleihen, damit unnötige Eigenanschaffungen eingespart werden. Weiterhin haben wir beim nachhaltigen Weihnachtsmarkt eine Kleidertauschparty organisiert und die FashionRevolution-Week mitgestaltet.

## Was wir noch tun wollen:

Im CampusStore haben Studierende die Möglichkeit, sich mit Unimerchandise auszustatten und so die Zugehörigkeit zur Universität auszudrücken. Dabei werden viele Produkte angeboten, bei denen der Ursprung der Materialien und die Produktionsbedingungen nicht ausgewiesen sind. Wir fordern, hier auf **Nachhaltigkeit im Angebot** Rücksicht zu nehmen. Dabei muss sowohl auf nachhaltige Produktion durch die ausschließliche Verwendung von **recycleten und recyclebaren Materialien** geachtet werden, als auch auf langfristig nutzbare, unverpackte Produkte. Zudem sollte im Rahmen der kritischen Auseinandersetzung mit dem Namensgeber der Universität auch der Aufdruck "WWU" auf "Universität Münster" umgestellt werden.

Zusätzlich zu einem nachhaltigen Angebot im CampusStore fehlt es an **Kleider- und Büchertauschbörsen** in Uni-Gebäuden. Gerade für oft teure und selten für mehr als ein paar Semester nutzbare Lehrbücher gäbe es so einfache Möglichkeiten Uni- Materialien weiterzugeben. Dazu gehört auch das **E-Book Angebot** der Fakultäten auszuweiten, um allen Studis Zugang zu Lehrbüchern und weiterer Lektüre zu geben. Auch die Leihothek muss hier weiterhin unterstützt werden, da sie das Prinzip „Leihen statt kaufen“ grundsätzlich fördert und dadurch weitere Abfallproduktion vermeidet.

Bei Druckerzeugnissen innerhalb der Universität und des Studierendenwerks soll zudem nur noch **klimaneutrales und recycletes Papier** genutzt werden. Außerdem



soll eine **nachhaltige Suchmaschine** bei allen Computern zur Standardeinstellung gehören.

### Unsere Forderungen für Nachhaltigen Konsum und Produktion auf einen Blick:

- + Abfallvermeidung an der Uni stärken
- + nachhaltige Produkte und Produktion im CampusStore
- + Kleider- und Büchertauschbörsen in Uni-Gebäuden
- + E-Book Angebot ausweiten
- + Reparatur- und Verleihmöglichkeiten weiter ausbauen



## Ernährung und nachhaltige Mensen

### Was wir bisher geschafft haben:

Wir haben das Studierendenwerk dazu gebracht ihren **Nachhaltigkeitsbericht** öffentlich zugänglich zu machen, um für mehr Transparenz in Erzeugung, Lieferketten und Verarbeitung zu sorgen. Um regionale Erzeuger\*innen zu unterstützen und das Klima zu schonen, bezieht das Studierendenwerk nun vermehrt regionale Produkte.

Dank unserer Anstrengungen beinhaltet das Konzept der umgebauten Bispinghof-Mensa den Plan, täglich ein vegetarisches und ein veganes Gericht anzubieten.

Auch im Studierendenparlament haben wir erfolgreich nachhaltigere Mensen gefordert und dadurch u.A. erreicht, dass das vegetarische Gericht an einigen Standorten schon als Standard angeboten wird.

### Was wir noch tun wollen:

Die Mensen sind für viele Studis eine zentrale Anlaufstelle, um sich günstig und gesund zu ernähren. Wir setzen uns dafür ein, das vegetarische und vegane Angebot in den Mensen und Bistros weiter auszubauen. Dazu gehören sowohl **dauerhafte vegane und vegetarische Angebote**, als auch ein variierender veganer Mensa-Burger in der Mensa am Ring. Zudem fordern wir vom Studierendenwerk, beginnend mit den Bistros **nur noch vegetarische und vegane Speisen** anzubieten. Um das Essen in den Mensen und Bistros nachhaltiger zu gestalten, ist es für uns

essentiell, dass hier **mehr saisonale, regionale, biologische und fair gehandelte Speisen** angeboten werden. Außerdem sollte es an möglichst vielen Stellen leicht zugängliche **Wasserspender** geben, um die eigene Flasche auffüllen zu können und auch das **Foodsharing Projekt** am Bispinghof sollte auf andere Mensen ausgeweitet werden. Beides spart nicht nur Geld, sondern hilft auch der Umwelt.

Weiterhin setzen wir uns dafür ein, dass die **Inhaltsstoffe** (auch bei Beilagen) von Speisen transparent und einfach zugänglich gemacht werden, darüber hinaus setzen wir uns für die Einführung des **Nutri-Scores** und einer **CO<sub>2</sub>-Kennzeichnung** ein, damit für jede\*n Studi erkenntlich wird, wie nachhaltig und gesund das Gericht ist. Weiterhin setzten wir uns dafür ein, dass die Öffnungszeiten der Mensen ausgeweitet werden, um allen Studierenden einen flexiblen Studienalltag zu ermöglichen.

Nachdem das Studierendenwerk seinen ersten Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht hat, fordern wir einen jährlichen öffentlichen Nachhaltigkeitsbericht nach anerkannten Standards. Das hilft die Mensa noch nachhaltiger zu gestalten, um der Klimakrise entgegenzutreten.

### **Unsere Forderungen für Ernährung und nachhaltige Mensen auf einen Blick:**

- + mehr vegane und vegetarische Angebote in Mensen und Bistros
- + mehr biologische, regionale, saisonale und fair gehandelte Produkte
- + transparente Kennzeichnungen über Inhaltsstoffe, Nährwertqualität und Umweltfolgen
- + Ausbau von Foodsharing Projekten
- + weiterer Ausbau von einfach zugänglichen Wasserspendern



# Energieversorgung

## Was wir bisher geschafft haben:

Ein großer Erfolg ist die **Einrichtung einer Koordinierungsstelle für Nachhaltigkeit**, welche das Handeln der Universität auf Nachhaltigkeit überprüft.

Dabei wird unter anderem die Energieversorgung evaluiert. Zudem hat der AStA ein Konzept für Solaranlagen auf Uni-Dächern erstellt, welches sofort umsetzbar wäre. 2018 hat die Uni nach langem Einsatz durch CampusGrün und FossilFree-Münster erklärt, dass sie Kapitalanlagen in fossilen Energien ausschließt.

## Was wir noch tun wollen:

Wir fordern von der Universität und vom Studierendenwerk, ausschließlich zertifizierten und emissionslosen **Ökostrom** zu beziehen, **Photovoltaikanlagen** auf ihren Dächern zu errichten (unter Einbeziehung des bereits erstellten Konzepts) und bei Sanierungen und Neubauten auf Klimaneutralität zu achten. Zudem soll geprüft werden, auf welchen Flächen **Dach- und Fassadenbegrünungen** sinnvoll und möglich sind, um so die Biodiversität zu fördern.

Zudem fordern wir die Universität auf, den **Energieverbrauch zu minimieren**. Dies wird beispielsweise möglich indem die Universität vermehrt auf intelligente Beleuchtung setzt und Computer bei Nichtgebrauch heruntergefahren werden. Bei Neubauten sollen vermehrt **Passivhäuser** gebaut werden, bei Sanierungen sollen neue moderne Dämm- und Belüftungsmethoden eingesetzt werden. So wird klimaneutrales Bauen ermöglicht. Hierfür fordern wir das Land NRW auf, klimaneutrales Bauen durch höhere Finanzierung zu fördern, da die bisherige Finanzierung sich nur auf nicht-ökologische Standards bezieht.

Weiterhin fordern wir die Universität - inklusive ihrer Stiftungen - und das Studierendenwerk auf in nicht-fossile Energieträger zu investieren. Für eine erfolgreiche Energiewende ist zudem die Entwicklung und Erprobung sowie der langfristige Einsatz von nachhaltigen und leistungsstarken **Batterie- und Speichertechniken** notwendig. Dafür wollen wir die Batterieforschung an der Uni Münster stärken. In Gebäuden kann so beispielsweise die erzeugte Energie aus den PV-Anlagen gespeichert und an Wolkentagen genutzt werden.

## Unsere Forderungen für die Energieversorgung auf einen Blick:

- + Solaranlagen auf allen Dächern
- + ausschließlich echten Ökostrom für Uni und Studierendenwerk
- + langfristig Klimaneutralität von allen Uni-Gebäuden
- + Fassadenbegrünungen
- + Ausbau und Einsatz der Batterieforschung



## Ökologie

### Was wir bisher geschafft haben:

Wir fördern durch den AStA **zwei studentische Gärten**: Zum einen den Pharmaziegarten, in dem Studis seit vielen Jahren ökologisch gärtnern und immer wieder neue Anbaumethoden ausprobieren. Sie erhalten die große Artenvielfalt, seien es die alten Bäume aus der Pharmazie, die Bienenstöcke oder das Habitat der Frösche. Der andere studentische Garten befindet sich an der Baracke am Institut für Politikwissenschaft. Die **Postwachstumsbeete** bieten neben dem ökologischen Aspekt auch Raum für einen politischen Diskurs.

### Was wir noch tun wollen:

Der **Schutz der Artenvielfalt** kann durch die Uni direkt verfolgt werden, indem auf den Grünflächen, die die Universität verwaltet, nicht auf Monokulturen gesetzt wird. Wir fordern deshalb einen Umstieg von Zierpflanzen auf heimische Pflanzenarten, wo immer es möglich ist. Um das Insektensterben zu bekämpfen sollen vielfältige Wildblumen gesät werden.

Außerdem kann eine **Begrünung** mit Bäumen und Sträuchern auf dem Universitätsgelände für ein ausgeglichener temperiertes und schadstoffärmeres Stadtklima sowie Erhaltung der **Biodiversität** von Insekten, Vögeln und Kleinsäugetieren sorgen.

Die Universität soll Studis die Möglichkeit bieten, sich aktiv mit **ökologischer Landwirtschaft** zu befassen, zum Beispiel durch die Stärkung studentischer Gärten und die Einrichtung von **Urban Gardening**.

Der Universität stehen außerdem in und auf vielen Gebäuden große, ungenutzte Flächen zur Verfügung, die produktiv genutzt werden können. Nach dem Vorbild der studentischen Gärten wollen wir den Studierenden mehr Raum zur Selbstverwaltung und Bewirtschaftung zur Verfügung stellen: Auf den Dächern (und in den Kellern) vieler Universitätsgebäude sollen deshalb Gärten und Beete entstehen, in denen Studierende z.B. Gemüse, Kräuter und andere Pflanzen für den eigenen Gebrauch anbauen können.

Die **Wiederherstellung großer Grünflächen** und das Pflanzen neuer Bäume ist heute wichtiger denn je, je mehr CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre emittiert wird. Deshalb fordern wir ein aktives und verbindliches Programm unserer Universität, um neue Bäume auf ihren Grundstücken zu pflanzen und weitreichende Dach- und Fassadenbegrünung zu betreiben. Die Bindung von CO<sub>2</sub> in Holz ist bisher der einfachste Weg um CO<sub>2</sub> wieder aus der Atmosphäre zu holen.

Aufgrund der eigenen **Lichtverschmutzung** wird es in Münster nachts nie richtig dunkel. Diese wird von nachts dauerhaft brennenden Beleuchtungsanlagen, wie die, die auch zum Beispiel das Schloss bestrahlen, erzeugt. Eine solche Beleuchtung stört den **Biorhythmus** vieler Tiere, vor allem Insekten und Vögel, und führt auch bei Menschen zu Schlafstörungen. Deshalb sollte die Universität in Zukunft auf die durchgehende Inszenierung des Schlosses mit Beleuchtung verzichten und die Lichter nachts ausstellen.

In Städten wie Münster beeinflusst die weitreichende **Flächenversiegelung** den Wasserkreislauf und führt zu erhöhter Wasserbelastung und Dürreschäden. Wir fordern, dass keine weiteren Flächen versiegelt werden. Sollte dies unumgänglich sein, soll diese Fläche kompensiert werden. Dann soll an einer anderen Stelle in Münster Fläche der Universität entsiegelt werden, um den Boden und die Umwelt zu entlasten. Die entsiegelte Fläche kann zur **Renaturierung** in artenreiche Lebensräume genutzt werden.

In wissenschaftlichen Experimenten werden häufig **Tiere als Versuchsobjekte** benutzt. Als CampusGrün positionieren wir uns eindeutig gegen Tierversuche und wollen langfristig auf eine tierversuchsfreie Forschung hinarbeiten. Noch lassen sich nicht alle in Tierversuchen gewonnenen Erkenntnisse über andere Methoden gewinnen. Solange fordern wir einen **ethisch verantwortungsvollen Umgang** mit Tieren und ein größtmögliches Tierwohl im Rahmen der tierexperimentellen Forschung bei sorgfältiger Prüfung der Notwendigkeit jedes Tierversuchs. Die steigende Anzahl der Versuchstiere und die gesetzlichen Standards in der Versuchstierhaltung sind daher keinesfalls ohne Kritik hinzunehmen.

Es sollte umfangreich über mögliche innovative **Alternativen zu tierexperimenteller Forschung** aufgeklärt werden. Diese Alternativen müssen finanziell gefördert und bereitgestellt werden. Wo auch immer es der Universität möglich ist, sol-

len alternative Methoden, wie beispielsweise Biochips, Tierversuchen vorgezogen werden. Durch die steigende Anzahl an Versuchstieren in den letzten Jahren an der Uni Münster ist dieser Wandel in der Forschung zudem unumgänglich.

Diese Standards werden in einem Leitbild durch die Kommission für tierexperimentelle Forschung aufgestellt und kontinuierlich erweitert. Die Kommission ist interdisziplinär zusammengesetzt und wirft dadurch einen differenzierten Blick auf das Thema. Sie ist auch das Organ, das gemeinsam mit der Tierschutzbeauftragten eine einzelfallbezogene Bewertung der verschiedenen Tierversuche vornehmen muss. Zu ihren Aufgaben muss außerdem die **Aufklärung über Tierversuche** gehören.

Schließlich fordern wir, dass die Kommission insgesamt mehr Entscheidungsbefugnisse und Kompetenzen an der Uni Münster erhält. Auch die studentische Vertretung durch den AStA soll weiterhin erhalten bleiben, eine Ausweitung der studentischen Perspektive soll innerhalb der Kommission evaluiert werden. Um eine aktive Mitarbeit aller Disziplinen zu gewährleisten, ist es außerdem unumgänglich die Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit der Tierschutzkommission zu verbessern und weiter in den Fokus der universitären Strukturen zu rücken.

### Unsere Forderungen für Ökologie auf einen Blick:

- + mehr bewachsene und bepflanzbare Flächen für mehr Biodiversität
- + Schäden durch Flächenversiegelung einschränken und kompensieren
- + Unnötige Nachtbeleuchtung und Lichtverschmutzung stoppen
- + Hinarbeiten auf eine tierversuchsfreie Forschung
- + Alternativen zur tierexperimentellen Forschung fördern
- + mehr Tierwohl in Tierställen
- + mehr Kompetenzen für die Kommission für Tierexperimentelle Forschung

# GERECHTE GESELLSCHAFT

Die Uni als Ort einer inklusiven Bildung hat eine besondere Verantwortung, unsere vielfältige Gesellschaft abzubilden. Unsere Hochschule soll für uns deshalb ein Ort sein, an dem politische und soziale Gleichheit gelebt wird. Als Studierendenschaft ist es unsere Aufgabe, marginalisierten Gruppen eine Stimme zu geben und Ungerechtigkeiten entschlossen und gemeinsam entgegenzutreten.

Wir sehen dafür den Abbau von Barrieren als unerlässlich an. Ein wichtiger Punkt dabei ist die **Geschlechtergerechtigkeit**, für die wir als queerfeministische Hochschulgruppe besonders kämpfen. Zum anderen soll aber auch die allgemeine **Ungleichheit verringert** werden. Dazu sollen **friedliche und inklusive Gesellschaften** und starke Institutionen beitragen, zu welchen jede\*r uneingeschränkter Zugang haben muss! Durch die **Partnerschaft, Internationalisierung und Vernetzung** tragen wir als Studierendenschaft und Universität zu einem Wissenstransfer und -austausch bei. So können wir von anderen Gruppen, Hochschulen und Ländern lernen!



## Geschlechter- gerechtigkeit

### **Was wir bisher geschafft haben:**

Als **queerfeministische Hochschulgruppe** sehen wir uns der Geschlechtergerechtigkeit verpflichtet. Dabei verstehen wir Geschlechter nicht im binären System, sondern betrachten intersexuelle, nonbinäre, transsexuelle, agender und queere Personen als selbstverständlichen Teil. Seit jeher besetzen wir daher, im Sinne dieser Gerechtigkeit, unsere Plätze in **universitären und studentischen Gremien quotiert** und setzen uns für quotierte Redelisten in allen Gremien ein. Im Studie-

rendenparlament konnten wir in der letzten Wahlperiode eine solche quotierte Redeliste durchsetzen.

Auch haben wir uns in einem eigenen Antrag für **Unisex-Toiletten, kostenlose Hygieneprodukte** in allen Waschräumen und **geschlechtsunabhängige Wickelmöglichkeiten** für Studierende mit Kindern ausgesprochen. Im AStA haben wir den Studierenden in den Toiletten bereits kostenlose **Monatshygieneprodukte** zu Verfügung gestellt und haben mit dem Gleichstellungsbüro zusammen dies auch für verschiedene Bibliotheken erreicht. Mit der **Beauftragung "Studium mit Kind"**, wollen wir die Vernetzung studierender Eltern durch das Studi-Kidz-Café weiter verstärken. Außerdem setzen sich die Beauftragten dafür ein, dass die Strukturen an der Uni so geändert werden, dass Studium und Kind nicht nur auf dem Papier miteinander vereinbar sind. In Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro haben wir den **Studi-Kidz-Zuschuss** angepasst. Dieser ist eine Möglichkeit zur Finanzierung von Babysitter\*innen für Studierende mit Kind.

Im Rahmen einer großen **Feminismus-Kampagne** haben wir uns für Feminismus stark gemacht und Studis für das Thema sensibilisiert. Auch haben wir durch verschiedene Forderungen, im Rahmen dieser Kampagne, Aufmerksamkeit beim Rektorat für das Thema geweckt.

Im AStA und im Studierendenparlament haben wir uns ebenfalls immer **gegen sexistische Äußerungen**, wie z.B. durch den Pressesprecher der Uni, positioniert und gezeigt, dass die Studierendenschaft offen und queerfeministisch ist! Wir haben die Wahlordnung der Studierendenschaft geändert, damit kandidierende Non-Binäre- und Trans-Personen auf ihren amtlichen Namen verzichten dürfen, wenn sie noch keine offizielle Namensänderung durchbringen konnten. Bei der diesjährigen Wahl werden sie zum ersten Mal auf den Wahlzetteln bei dem Namen genannt, den sie sich selbst gegeben haben.

### **Was wir noch tun wollen:**

Wir fordern, die **Gleichstellungsbeauftragten** der Fachbereich gleichwertig und auf hohem Niveau auszustatten. Dies trägt dazu bei, dass die von den Gleichstellungsbeauftragten geplanten Projekte besser umgesetzt werden können.

Weiter fordern wir die Einrichtung einer **Sexismus-Beschwerdestelle**, die auch handlungsfähig ist. Hier können Vorfälle von Alltagssexismus, sexualisierter Gewalt und übergriffigem Verhalten gemeldet werden. Die Person, die diese Stelle besetzt muss Teil der von Sexismus primär betroffenen Gruppe sein und sollte juristisches, sowie psychologisches Grundwissen haben. Die Stelle muss innerhalb der Uni-Struktur angesiedelt sein, soll jedoch unabhängig arbeiten können.



Wir setzen uns dafür ein, dass **FINTA\* (Frauen, inter, nichtbinäre, trans und agender\*) Personen weiter gefördert werden**. Hier spielt unserer Meinung nach die Vernetzung von Studierenden, Doktorand\*innen und Professor\*innen eine zentrale Rolle. Auf diese Weise können Vorbilder aufgezeigt und die Studierenden weiter empowert werden.

Das Gleichstellungsbüro hat sich schon ausführlich mit der Verwendung **geschlechtergerechter Sprache** auseinandergesetzt. Im Zuge dessen wurde ein Katalog von Empfehlungen erarbeitet. Wir fordern die konsequente Umsetzung der Empfehlungen und Tipps zur genderneutralen Sprache des Gleichstellungsbüros in Arbeiten von Studierenden und Professor\*innen. Hierzu sollen **Einführungskurse für alle Akteur\*innen** angeboten werden.

Im universitären Alltag werden wir immer wieder dazu aufgefordert uns einem Geschlecht zuzuordnen. Für manche geschieht dies ohne einen zweiten Gedanken. Wir **solidarisieren** uns jedoch mit allen **queeren Menschen**, die durch das binäre Geschlechtersystem ausgeschlossen werden. Wir fordern, dass eine Anlaufstelle für alle nicht-binären, alle transsexuellen, alle intersexuellen und alle agender Studierenden eingerichtet wird. Dies kann z.B. in Form eines autonomen Referats geschehen. Weiter setzen wir uns für den Bau von **Unisex-Toiletten** in allen Neubauten ein. Hier sollen die Waschbecken direkt in der Toilettenkabine installiert werden. Auf diese Weise wird zusätzlich ein kleiner Schutzraum für diskriminierte Gruppen geschaffen. In bestehenden Gebäuden sollen zusätzlich Unisex-Toiletten eingerichtet werden. Außerdem wollen wir darauf hinwirken, dass Menschen, die ihren Vornamen abgelegt und an ihre Geschlechtsidentität angepasst haben, an der Uni und in der Gesellschaft auf keinen Fall mehr mit dem abgelegten Namen konfrontiert werden dürfen.

Weiter fordern wir, dass bei allen neuen Investitionen auf Geschlechter-Fragen Bezug genommen wird. Noch sind wir weit davon entfernt, die relativ ausgeglichenen Geschlechterverhältnisse zu Beginn des Studiums aufrechtzuerhalten. Ein Instrument, was dies langfristig ermöglicht, ist die **Kaskadenquotierung**. Dies bedeutet, dass die Studienplätze nach FINTA\*-Plätzen und offenen Plätzen geteilt werden. Die Anzahl der Studienplätze für FINTA\* im Studiengang richtet sich dabei am Anteil der FINTA\* im vorangegangenen Studiengang. Bei einem FINTA\*-Anteil von 40% im Bachelorstudiengang müssen so mindestens 40% der anschließenden Masterstudienplätze für FINTA\* bereitgestellt werden.

Die Repräsentation der Geschlechtervielfalt muss auch durch die Quotierung aller Uni-Gremien erfolgen. Der AStA hat schon einen Schritt in die richtige Richtung getan, indem er insgesamt quotiert besetzt wird. In Zukunft soll auch jedes Referat quotiert werden und wir fordern von allen unseren Koalitionspartner\*innen

ihre Plätze im AStA quotiert zu besetzen. Wir setzen uns in allen Bereichen dafür ein, die Vielfältigkeit der Gesellschaft abzubilden. Ausbaupotential sehen wir zum Beispiel im Kultursemesterticket und den Kooperationspartner\*innen. Wir wollen das **Kultursemesterticket ausweiten** und Frauenteam der Sportvereine mit aufnehmen. Auf diesem Weg können wir Frauensport in Bereichen männlicher Überrepräsentanz prominenter machen. Weiter wollen wir zukünftig mehr auf die Repräsentation von FINTA\* Personen bei den Kooperationspartner\*innen achten und die Partner\*innen vermehrt auf die Verwendung genderneutraler Sprache hinweisen.

Wir stellen uns jeglicher Diskriminierung entgegen. Erste Schritte zum Erreichen einer gerechten und offenen Gesellschaft stellen **Bildung und Aufklärung** dar. An der Uni sollen diskriminierungsfreie Räume geschaffen werden. Der AStA soll hier mit einem Diskriminierungsmelder vorangehen, um Diskriminierung an der Uni sichtbar zu machen und so geschlossen dagegen vorgehen zu können.

### Unsere Forderungen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit:

- + mehr Gelder für Gleichstellungsbeauftragte
- + Sexismus-Beschwerdestelle einrichten
- + Kaskadenquotierung bei der Vergabe der Master- und Promotionsplätze
- + Verwendung und Kurse zu geschlechtergerechter Sprache
- + Unisex-Toiletten in allen Neubauten



## Weniger Ungleichheit

### Was wir bisher geschafft haben:

Als antifaschistische Hochschulgruppe, ist uns die **Bekämpfung rechter Tendenzen** und Orientierungen in der Studierendenschaft besonders wichtig. Mit der geschaffenen **Beauftragung Antifaschismus** wollen wir genau diese Aufgabe erfüllen. Die wichtige Arbeit dieser Beauftragung haben wir im AStA und im Studierendenparlament durch verschiedene weitere Aktionen unterstützt. Eine angemessene Gedenkkultur bedingt auch, dass NationalsozialistInnen<sup>1</sup> und Faschist\*innen nicht länger geehrt werden. Daher gehört für uns die **Umbenennung aller Straßen, Plät-**

**ze und Gebäude**, die nach diesen Personen benannt sind zu einem kritischen und notwendigen Umgang mit unserer Vergangenheit! Insbesondere haben wir uns dazu positioniert im Fall der Wilhelm-Klemm- und der Apffelstaedtstraße.

Aber nicht nur gegen Faschismus haben wir uns gestellt. Auch den ausufernden Antisemitismus, der in dem Anschlag auf die Synagoge in Halle und ein Jahr später beim Angriff auf die Hamburger Synagoge seine traurigen Höhen hatte, bekämpfen wir mit allen Mitteln! Die **Beauftragung „Antisemitismus bekämpfen“** und eine **klare Positionierung gegen die BDS-Bewegung** sind unsere Antwort, damit „Nie Wieder!“, nicht nur ein leeres Bekenntnis ist, sondern wir auch aktiv dafür kämpfen, dass Jüd\*innen hier sicher leben können!

Burschenschaften und Verbindungen haben wir durch Anträge im Studierendenparlament bekämpft! So haben wir uns für die **Streichung der Franconia**, einer faschistischen und sexistischen Burschenschaft, aus der Matrikel eingesetzt. Auch haben wir mit dem **Reader „Studentenverbindungen in Münster“** schon länger eine Informations-Broschüre zu dem Thema umgesetzt. Damit haben wir ein niedrigschwelliges Angebot für Studierende geschaffen, sich selbstständig mit dem Thema zu befassen.

Auch haben wir uns mit den Studierenden weltweit, besonders den **Studierenden in Hongkong und in Rojava** solidarisiert, welche durch autokratische Staaten und Diktator\*innen in ihrem Leben und in ihrer Freiheit bedroht werden!

Mit dem **Kultursemesterticket** geben wir allen Studierenden die Möglichkeit, unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten, an der Kultur der Stadt teilzuhaben. Wir evaluieren und erweitern die Angebote stetig und leisten so einen großen Beitrag Barrieren und Hürden für finanziell und kulturell benachteiligte Studierende abzubauen!

## **Was wir noch tun wollen:**

### **Antisemitismus, Rassismus und Faschismus bekämpfen:**

Wir setzen uns für eine **antifaschistische Uni** ein! Das beinhaltet sowohl eine angemessene Gedenkkultur für die auch von Angehörigen der Universität Münster begangenen Verbrechen des Nationalsozialismus und des Kolonialismus, als auch der Einsatz gegen heutige faschistische und militaristische Tendenzen sowohl an der Uni als auch in der Stadtgesellschaft.

Ebenso muss über diese Personen kritisch berichtet werden. ProfessorInnen<sup>1</sup> und wissenschaftliche Mitarbeitende, welche direkt oder indirekt die NationalsozialistInnen<sup>1</sup> unterstützt haben, müssen klar benannt und kritisch betrachtet werden.

Wo immer Nazis und Faschist\*innen auftauchen, muss es oberste Pflicht sein ihnen entgegenzutreten und ihnen zu zeigen, dass sie hier nicht willkommen sind. Daher fordern wir, als antifaschistische Hochschulgruppe, ein entschiedenes Engagement der Universität und der Studierendenschaft gegen solche Tendenzen. Die **Universität und Studierendenschaft muss sich**, im Sinne der Demokratie und Freiheit und im Gedenken an die Verbrechen des NS-Regimes, selber **als antifaschistisch begreifen!**

CampusGrün setzt sich daher seit Jahren dafür ein, **Wilhelm den II.** als Namensgeber der Universität zu streichen. Wir sind dagegen, dass ein **Antisemit, aggressiver Kolonialist, Demokratiefeind und Kriegstreiber** mit dem Namen unserer Uni geehrt wird. Den angestoßenen Aufarbeitungsprozess zur Benennung der Uni wollen wir kritisch und konstruktiv begleiten. Wir fordern weiterhin, dass das Rektorat und der Senat endlich konkretere Schritte unternehmen, die Streichung des Namens umzusetzen und zügig zu erörtern, welche alternativen Möglichkeiten zur Benennung es gibt. Hier muss insbesondere die Studierendenschaft in den Prozess einbezogen werden, und das ab dem ersten Tag an der Uni: So müssen Erstsemester\*innen konsequent und proaktiv durch die Uni auf die Kontroverse und den geschichtlichen Hintergrund um den Namensgeber der Uni Münster informiert werden.

Dazu gehört auch der Einsatz gegen Antisemitismus. Dieser ist auch 75 Jahre nach Ende der Shoah ein massives gesellschaftliches Problem in Deutschland und weltweit, gegen das wir uns weiterhin einsetzen wollen unabhängig davon ob es sich um rechten oder linken, christlichen oder muslimischen, friedensbewegten oder verschwörungstheoretischen oder einfach den Antisemitismus der bürgerlichen Mitte handelt. Deshalb wollen wir sowohl das **Projekt "Antisemitismus bekämpfen"** fortführen, als auch den **Unvereinbarkeitsbeschluss mit der BDS-Bewegung** und anderen Akteur\*innen des aktuellen Antisemitismus erneut fassen. Mit uns hat Antisemitismus an der Universität keinen Platz.

Rassismus und Antiziganismus sind Lebensrealität von zahlreichen Studis an der Uni Münster. Wir erkennen diese Realitäten an und solidarisieren uns mit allen Betroffenen. Aber bloße Solidaritätsbekenntnisse reichen nicht aus - uns ist es wichtig, dafür zu kämpfen, dass BIPOC selbst mehr Gehör finden und ernst genommen werden. Wir setzen uns deshalb für den Erhalt des **BIPOC-Referats** (Black, Indigenous and People of Colour), der **Beauftragung für geflüchtete Studierende** und für die Etablierung einer Antirassismusbeauftragung ein.

Wir setzen uns auch, entgegen der noch immer bestehenden De-Thematisierung deutscher Kolonialgeschichte, dafür ein, sie stetig weiter in den Fokus zu rücken, aufzuarbeiten und fortwährend wirkende Strukturen sichtbar zu machen. Wir erachten die **Beschäftigung mit Kolonialismus als integralen Bestandteil aller geis-**

**teswissenschaftlichen Fächer.** Aber auch für Studierende aus Fachbereichen, die bei erster Betrachtung wenig historische Bezüge haben, sind diese Inhalte relevant, unter anderem um die eigenen Rassismen zu verstehen und dekonstruieren zu können. Deshalb sollten sie, wenn nicht in den Fachbereichen, zumindestens in den Allgemeinen Studien studiengangübergreifend die Möglichkeit bekommen, sich intensiv mit der deutschen Kolonialgeschichte, in etwa mit dem **Völkermord an den Herero und Nama**, auseinanderzusetzen.

Um die eigenen Rassismen zu erkennen und zu verstehen, brauchen wir außerdem umfassende Angebote, die sich auch speziell an weiße Studierende richten. Konkret schlagen wir vor, Kurse zu den Themen Critical Whiteness und Allyship im Rahmen der Allgemeinen Studien für alle zugänglich zu machen. Auch intern als Hochschulgruppe setzen wir uns deshalb mit diesen Themen auseinander.

**Rassismus ist eine strukturelle, hartnäckige Machtstruktur - deshalb müssen wir ihn auch mit tiefgreifenden Strukturveränderungen angehen.** Um bis dahin wenigstens einen Teil der Benachteiligungen an der Uni zu bekämpfen, fordern wir eine **gänzliche Anonymisierung aller Prüfungsleistungen**. Studierende dürfen nicht aufgrund eines vermeintlich "anders" klingenden Namens benachteiligt werden. Dozierende, die nicht willens oder in der Lage sind, ihre eigenen Rassismen und den Eurozentrismus ihrer Lehrinhalte zu reflektieren, sondern diese bloß weiterhin bestärken und reproduzieren, dürfen nicht weiter lehren. Wir unterstützen hier eine **unabhängige Beschwerdestelle** als ersten wichtigen Schritt.

Wir stehen für Selbstbestimmung und dazu gehört ausdrücklich auch, dass alle Studierenden tragen können, was sie möchten. Eine Muslima, die ein Kopftuch trägt, sollte sich dafür niemals rechtfertigen müssen und darf in keinem Hörsaal, keiner Mensa und auch nicht in der Stadt dafür angefeindet werden. Zudem fordern wir von der Universität, an allen Fachbereichen **Gebetsräume** für gläubige Studierende zu schaffen. Die Uni Münster ist keine Campus-Universität und muss auch hier ihrer dezentralen Lage gerecht werden.

### **Sexismus und Queerfeindlichkeit entgegenstellen:**

Gemeinsam mit den verschiedenen Akteur\*innen, die die **O-Wochen** mitgestalten, sollen die O-Wochen so umgestaltet werden, dass sich alle Studierenden und Anwohner\*innen in der Stadt **wohlfühlen**. Wir setzen uns dabei für ein universitätsweites Verbot der Kleiderketten, Kleiderbäume oder anderer Spiele ein, die Studierende und vor allem Student\*innen dazu bewegen sollen sich auszuziehen oder ihre Grenzen zu überschreiten. Für die O-Woche wollen wir ein Awareness-Team etablieren, welches als Ansprechpartner\*in für Fachschaften, Studierende und O-Gruppenleitungen dienen soll. Auch wollen wir verschiedene Schutzräume in der O-Woche anbieten, die Studierenden in der gesamten Zeit zur Verfügung stehen.

Auf dem Campus kommen verschiedene Akteur\*innen zusammen. Um hier die marginalisierten Statusgruppen zu unterstützen, fordern wir die Einrichtung von **Safe Spaces** auf dem Campus. Hier kann die Vernetzung zwischen den Menschen der Statusgruppen niedrigschwellig stattfinden.

Als queerfeministische und progressive Hochschulgruppe sind wir der Meinung, dass **elitäre Männerbünde** an unserer Universität **keinen Platz** haben sollten. Besonders gilt dies natürlich für ihre nationalistische Ausprägung, die Burschenschaften. Wir fordern deshalb die **Streichung aller Verbindungen und Burschenschaften** aus der Liste der Hochschulgruppen und von der Website der Universität, insbesondere der rechtsradikalen Franconia. Im AStA werden wir weiterhin kritische Aufklärungsarbeit über das Verbindungswesen leisten.

### **Klassismus und Privilegien:**

Die Kinder von Akademiker\*innen und **Arbeiter\*innen** sowie auch andere finanziell und kulturell Benachteiligte starten ihren Bildungsweg nicht mit denselben Chancen. Kinder von Akademiker\*innen nehmen häufiger ein Studium auf und brechen es seltener ab als Kinder von Arbeiter\*innen oder anderweitig finanziell und kulturell Benachteiligten. Hierfür sind diverse **formelle und informelle Hürden** verantwortlich, die wir abbauen wollen. Seien es versteckte Studiengebühren wie Kosten für Laborpraktika und Exkursionen, seien es Diskriminierungen aufgrund der Nichtzugehörigkeit zum klassischen akademischen Milieu oder seien es **fehlende Unterstützungen** aus dem persönlichen Umfeld. Wir wollen nicht nur die **Unterstützung für finanziell und kulturell Benachteiligte Studierende** ausbauen, sondern auch stärker mit ihrer Statusgruppenvertretung, dem autonomen Referat für finanziell und kulturell benachteiligte Studis, zusammenarbeiten. Darüber hinaus, fordern wir zentrale Ansprechpartner\*innen an der Universität und Beratungsangebote in den Fachbereichen um finanziell und kulturell Benachteiligte Studierende besser zu unterstützen!

Mit dem **Kultursementerticket** leisten wir bereits heute einen solidarischen Beitrag um finanzielle und kulturelle Benachteiligung abzubauen. Diesen Beitrag wollen wir beibehalten und ausbauen! Dafür wollen wir weitere Partner\*innen für das Kultursementerticket anwerben und die Kapazitäten bei den bereits vorhandenen Partner\*innen erhöhen. Dies sollen unter anderem die Frauen-Sportmannschaften unserer KuSeTi-Partner\*innen sein, aber auch das Sommernachtskino, der Allwetterzoo, den Mühlenhof, die LWL-Museen in Münster und das Planetarium können wir uns als interessante kulturelle Orte für die Studierenden vorstellen.

Weiter setzen wir uns dafür ein, dass die **kritische Reflektion von Privilegien und gesellschaftlichen Hierarchien** fest im Alltag aller verankert wird. Erste Schritte dazu bestehen darin, Kurse zum Thema „weiße Privilegien“ und „toxische Männ-

lichkeit“ in den Allgemeinen Studien anzubieten. Langfristig sollten diese Kurse jedoch in allen Studiengängen fest verankert werden. Gerade Lehramtsstudierende müssen im Umgang mit den eigenen Privilegien geschult werden.

Natürlich ist uns bewusst, dass in einer kapitalistischen Gesellschaft kein noch so gerechtes und chancengleiches Studium zum guten Leben für alle führt. Wer keine Produktionsmittel besitzt, muss auch mit Hochschulabschluss die eigene Arbeitskraft verkaufen, während die, die Produktionsmittel besitzen, den Mehrwert einstreichen. Nichtsdestotrotz setzen wir uns dafür ein, dass die Menschen, die auf der Verliererseite des Kapitalismus stehen, die gleichen Chancen im System Universität bekommen. Bildung ist einer der Schlüssel zur universellen Emanzipation von Patriarchat, Rassismus und Kapitalismus. Diversity an der Universität hat für uns also nicht zum Ziel diverseres Humankapital zu produzieren, sondern **bestehende gesellschaftliche Hierarchen zu überwinden** und letztendlich die **gesellschaftlichen Zustände, die diese immer wieder reproduzieren zu überwinden**, letztendlich "alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist."

Ferner fordern wir von der Universität eine **kritische Forschung** zum aktuellen Wirtschaftssystem und die Arbeit an **alternativen Wirtschaftsformen**. Gleiches gilt auch für die Lehre: Es müssen alle Wirtschaftsformen vermittelt und im Sinne der pluralen Ökonomik gleichbedeutend betrachtet werden.

### Unsere Forderungen für weniger Ungleichheit auf einen Blick:

- + kein Gedenken an nationalsozialistische ProfessorInnen<sup>1</sup> an den Instituten
- + kein Meter den Nazis an der Universität und in der Stadt
- + Erhaltung der Beauftragungen für geflüchtete Studierende und der Beauftragung Antifaschismus
- + Fortführung des Projektes Antisemitismus bekämpfen
- + Einrichtung einer unabhängigen Aufsichts- und Beschwerdestelle für Rassismus-Betroffene
- + Anonymisierung aller Prüfungsleistungen
- + O-Wochen mit mehr Awareness begleiten
- + Burschenschaften und Verbindungen aus der Liste der Hochschulgruppen streichen
- + kritische Aufklärungsarbeit zu Verbindungen und Burschenschaften
- + Eigene Privilegien und gesellschaftliche Hierarchien hinterfragen

<sup>1</sup>Menschen, die nicht in ein ziemlich starres binäres Geschlechterbild passten und mit dieser \*-Formulierung inkludiert werden sollen, haben sich im Nationalsozialismus nicht als TäterInnen, sondern als Insass\*innen in deutschen Konzentrations- und Vernichtungslagern wiedergefunden. Deshalb gendern wir bei NationalsozialistInnen in der binären Form.



# Starke und demokratische Institutionen

## Was wir bisher geschafft haben:

Bisher haben wir als ersten Schritt (gegen die Stimmen von LHG und RCDS im Studierendenparlament) erreicht, dass sich die Studierendenschaft **friedlichen Zielen** verpflichtet und dass sie sich zur Aufgabe macht, ihren Beitrag zu einer nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt zu leisten.

Die Überführung von Projektstellen in langfristige **Beauftragungen** war ein erster Schritt, um den engagierten Personen die Möglichkeit zu geben, langfristig und effektiv für die Studierendenschaft tätig zu sein.

Das Controlling über die finanziellen Mittel für weitere Projekte der Studierendenschaft wurde letzte Legislatur bereits verbessert und die **Transparenz über die verfügbaren Mittel gestärkt**.

## Was wir noch tun wollen:

### Demokratische Universität:

Mit dem neuen NRW-Hochschulgesetz von 2019 gibt es für zivile Universitäten in NRW wieder die Möglichkeit militärische Forschung zu betreiben. Um dies zu verhindern, haben wir nur ein Mittel: Unsere Universität muss sich eine **strenge Zivilklausel** geben. Diese Zivilklausel muss unmissverständlich vorschreiben, dass jede Form von Forschung an dieser Universität nur zivilen Zwecken und keinesfalls militärischen Zwecken dienen darf. Es ist unser Beitrag, den wir als Studierendenschaft leisten können, um die militärische Gewalt mit der Kraft eines politischen Neins in ihre Schranken zu weisen und etwas für eine friedlichere Welt zu tun.

Das Rektorat ist die Chef\*innen-Etage der Universität. Aktuell sitzen hier keine Studis. Dies führt dazu, dass die **Beachtung studentischer Interessen** im Rektorat leider keine Selbstverständlichkeit ist. Um das zu ändern, fordern wir, dass mindestens eine\*n Prorektor\*in aus der Studierendenschaft kommen muss. Mit dem **studentischen Prorektorat** gewinnen wir als Studierendenschaft eine wertvolle Instanz der studentischen Teilhabe und Mitbestimmung an unserer Universität. Eine studentische Stimme in der Chef\*innen-Etage bedeutet auch, dass studentische Interessen nicht länger ignoriert werden können.



Wenn ein Studi die Initiative ergreift und sich an der Universität beteiligen möchte, zeigt sich oft ein bestimmtes Problem auf: **Das Verständnis der Universität von Transparenz und Beteiligung ist nicht zeitgemäß.** Die Strukturen der Universität müssen eine Beteiligung der Studierenden ermöglichen. Dafür müssen Entscheidungsprozesse transparenter werden und Studis die Möglichkeit zur Beteiligung in diesen Prozessen gegeben werden. Außerdem sollten die Uni und insbesondere die Verwaltung offen für Ideen und Feedback von Studierenden sein. Zur Transparenz gehört, dass jede\*r Studierende\*r auf Anfrage alle gewünschten **Informationen von der Verwaltung** erhalten kann, die nicht der Geheimhaltung unterliegen. Jede\*r Studierende\*r sollte eine Art basisdemokratisches Recht haben, eigene Vorschläge in die Entscheidungsprozesse der Uni einzubringen (Antragsrecht). Das heißt, dass Studierende Vorschläge ausformulieren, welche dann von den thematisch passenden Kommissionen der Uni aufgenommen werden. Auch soll, auf Anfrage, jede\*r Studierende\*r zu **bestimmten Gremiensitzungen eingeladen werden, das Rederecht erhalten** und bei Ausschluss der Öffentlichkeit bleiben dürfen, sofern die Arbeitsfähigkeit des Gremiums dadurch nicht beeinträchtigt wird. Anstatt einfach aus Prinzip hinter verschlossenen Türen Entscheidungen zu treffen, müsste dann diese Intransparenz jedes Mal begründet werden.

Die **studentische Mitbestimmung im Senat** muss signifikant steigen, da **vier studentische Senator\*innen** von insgesamt 23 Senator\*innen für mehr als 40.000 Studis **eindeutig zu wenig** sind. Es ist aktuell für die Hochschullehrer\*innen mit ihrer absoluten Mehrheit deutlich zu leicht, die studentischen Meinungen völlig zu ignorieren. Als realistisches Ziel betrachten wir die Viertelparität, also eine **gleichberechtigte Vertretung für alle Statusgruppen**, also Studis, Hochschullehrer\*innen, Mitarbeiter\*innen aus Technik und Verwaltung und akademische Mitarbeiter\*innen im Senat.

Die bisherigen **Senatswahlkreise** sind im Verhältnis zur jeweiligen Studierendenzahl sehr undemokratisch. So sind die einzelnen Stimmen der Medizinstudierenden aktuell mehr Wert als die einzelnen Stimmen der naturwissenschaftlichen Studierenden. Damit ein Wahlkreis zukünftig nicht mehr nur einen Fachbereich repräsentiert, setzen wir uns für eine neue sinnvolle Aufteilung mit einem **annähernd gleichen Anteil an Studis** ein. Deshalb ist eine Abänderung der Wahlkreise notwendig. Ziel muss es sein, dass jeder Wahlkreis etwa 25% der Studis repräsentiert und nicht einzelne Studienbereiche über- oder unterrepräsentiert sind.

Niemand kennt ihn, niemand braucht ihn: **Der Hochschulrat ist Unfug.** Der Hochschulrat besteht aus Personen, von denen mindestens die Hälfte nichts mit der Universität zu tun haben darf. Dort reden und entscheiden Menschen ohne Verbindung zu Studierenden über Finanzen und die strategische Ausrichtung. Dabei folgt der Grundgedanke des Hochschulrats dem eines Aufsichtsrates einer Aktiengesellschaft. Mit der Einführung des Hochschulrats wurde der Senat einge-

schränkt, obwohl der Senat direkt von allen Menschen an der Universität gewählt wird. Wir wollen ein Zurück zur Demokratie, indem der Hochschulrat abgeschafft wird und der Senat wieder die Funktion als höchste Instanz der Universität einnehmen kann.

### **AStA & Studierendenparlament:**

Es ist unsere feste Überzeugung, dass der AStA alle Studis etwas angeht, denn der AStA vertritt die Studierendenschaft und handelt in ihrem Namen. Damit unsere Studierendenschaft funktioniert, braucht es Menschen, die sich an ihr beteiligen. Uns ist wichtig, dass alle Studierende wissen, **welche Möglichkeiten es gibt, sich einzubringen**. Auch ist uns wichtig, dass **Unsicherheiten**, die von einer Teilhabe ablenken können, ausgeräumt werden, damit alle ihr volles Potenzial in unserem demokratischen System ausschöpfen können.

Um diese breite Beteiligung von Studierenden weiterhin zu ermöglichen und darüber hinaus zu verbessern, setzen wir uns für den **Abbau von Hierarchien** auf allen Ebenen ein. Dies schließt sowohl die Strukturen der Universität als auch die der Hochschulpolitik selbst mit ein. Einsatz für die hochschulpolitische Demokratie sollte nicht von Ämtern und den damit verbundenen Strukturen abhängen. Als Hochschulgruppe mit einem basisdemokratischen Grundverständnis haben wir den Abbau von Hierarchien im AStA bereits angestoßen und wollen ihn in der Hochschulpolitik noch stärker etablieren.

Wir wollen an der intensiven **Bewerbung der Hochschulwahlen** festhalten und Hürden für die Beteiligung an allen Wahlen verringern.

Wir wollen Studis, die den AStA in seinen Aufgaben unterstützen, weiter stärken. Dazu wollen wir die **Transparenz** der Beauftragungen stärken, um dem Posten mehr Gewicht zu verleihen. So können sie auch nach außen und im Kontakt mit anderen Universitätsgremien effektiver auftreten und erhalten dadurch mehr Handlungsspielraum. Wir setzen uns dafür ein, dass **Fachschaften geringe finanzielle Hürden** für die Umsetzung ihrer Projekte haben. Dabei sollen die Aufgaben und Größen der Fachschaften entsprechend berücksichtigt werden. Desweiteren soll evaluiert werden, wie die Fachschaftspräsenz im AStA-Plenum bzw. auf der Fachschaftenkonferenz erhöht und ihre Stimmen dort gestärkt werden kann. Die Kommunikationswege zwischen nicht-autonomen Referaten und Fachschaften sollen ebenfalls evaluiert und verbessert werden.

**Studentische Initiativen** sollen von der Studierendenschaft gut gefördert werden. Dafür wollen wir die Strukturen zur Vergabe von Zuwendungen für Initiativen evaluieren sowie effizienter und nachvollziehbarer gestalten. Dabei soll die Betreuung durch das Finanzreferat gestärkt werden, damit Anfragen von studentischen

Initiativen schneller und umfassender bearbeitet werden können. Gegebenenfalls können wir uns auch eine Erhöhung der Mittel für Zuwendungen an studentische Initiativen vorstellen.

Die **Baracke** wollen wir als soziokulturelles Zentrum der Studierendenschaft erhalten und damit Studierenden, Statusgruppen und Studentischen Initiativen einen Raum für Vernetzung, Austausch und Verständigung geben.

### **Studentische Medien:**

Mit Radio Q und dem Semesterspiegel haben wir zwei studentische Medien, welche aus den Mitteln der Studierendenschaft finanziert werden. Wir wollen die **Autonomie** beider Medien erhalten und stellen uns **gegen politische Einflussnahme** auf Inhalte und Formate. Die Moderator\*innen von Radio Q werden bereits heute häufig für Veranstaltungen des AStA eingebunden. Dies wollen wir auch weiterhin so halten.

Nach den guten Erfahrungen mit einem eigenständigeren und zugänglicheren Semesterspiegel wollen wir die Struktur des Semesterspiegels hin zu mehr Autonomie weiter verbessern. Dazu soll der Herausgeber\*innenausschuss durch ein **Aufsichtsgremium aus Journalist\*innen** und Vertreter\*innen der Studierendenschaft ersetzt werden, dass den Semesterspiegel in seiner Tätigkeit konstruktiv begleitet. Die Redaktion soll die meisten Entscheidungen dann selbständig treffen können.

## **Unsere Forderungen für Starke und Demokratische Institutionen auf einen Blick:**

- + strenge Zivilklausel
- + studentisches Prorektorat
- + Transparenz und Beteiligung an der Uni verbessern
- + grundsätzliches Antrags-, Anwesenheits- und Rederecht für alle Studierenden in Gremien
- + Viertelparität einführen und Senatswahlkreise anpassen
- + Hochschulrat abschaffen
- + Abbau von Hierarchien auf allen Uni- und Hochschulpolitik-Ebenen
- + Wahlbeteiligung verbessern
- + Förderung von studentischen Initiativen
- + RadioQ und Semesterspiegel Autonomie stärken



# Partnerschaft und Vernetzung

## Was wir bisher geschafft haben:

Als Uni sind wir nicht die einzige Hochschule in Münster. Auch an der Fachhochschule, der Kunsthochschule und der Katholischen Hochschule sind viele Studis eingeschrieben. Wir haben uns daher für regelmäßige **Vernetzungstreffen mit den anderen ASten** in Münster stark gemacht und setzen diese auf verschiedenen Ebenen wie z.B. der Semesterticket-Kommission oder dem BAföG-AK um.

Ebenso vernetzen wir uns seit jeher mit den anderen ASten in ganz NRW über das **Landes-Asten-Treffen (LAT)** und deutschlandweit über den **“freien Zusammenschluss von Student\*innenschaften” (fzs)**. Dies haben wir bisher getan, ohne einen finanziellen Beitrag zu leisten und so auf Kosten anderer Studierendenschaften die Vorteile genutzt. Um solidarisch mit den anderen Studierendenschaften zu handeln, haben wir daher die **Vollmitgliedschaft im LAT** eingeführt und beteiligen uns so auch finanziell.

Auch führen wir **gemeinsame Veranstaltungen aller ASten**, wie z.B. den Hörsaallam, weiter fort und schaffen damit Verbindungspunkte der verschiedenen Studierendenschaften.

In Zusammenarbeit mit der **ausländischen Studierendenvertretung (ASV)** stellt der AStA nun den Bedarf für Übersetzungen fest. Ferner werden Protokolle und weitere wichtige Dokumente des Studierendenparlaments übersetzt und können so von den ausländischen Studierenden angefordert werden. Damit erleichtern wir ausländischen Studierenden die Teilhabe und fördern die sprachliche Barrierefreiheit.

Mit dem neuen **Hochschulgesetz des Landes NRW** wurden viele Entscheidungen getroffen, die wir auf Landesebene stark kritisiert haben. Dazu gehört bspw. die Ermöglichung von Anwesenheitspflichten in Vorlesungen. Auf Druck des CampusGrün Landesverbandes haben wir jedoch erreichen können, dass die **Vertretung der SHKs beibehalten** wird.

## **Was wir noch tun wollen:**

### **Vernetzung von Gruppen:**

Die **Ausländische Studierendenvertretung (ASV)** ist die direkt gewählte Vertretung der Studis ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Die andauernde Pandemie hat auch Probleme ausländischer Studierender verschärft. Hier wollen wir in Zusammenarbeit mit der ASV noch **intensiver Hilfe anbieten**, insbesondere in Bezug auf Probleme mit **Visa** und **finanzielle Probleme**. Außerdem wollen wir die Vernetzung fördern und dazu beispielsweise die ASV bei der Organisation des internationalen Sommerfests weiter unterstützen, um über Vernetzung allen Studis Zugänge zu Partizipation in der Studierendenschaft aufzuzeigen und zu vereinfachen.

Ziel der SHK-Vertretung ist es, gute Arbeitsbedingungen der **studentischen Hilfskräfte (SHKs)** zu erstreiten. Wir setzen uns dafür ein, die SHK-Vertretung auch weiter zu erhalten. Außerdem müssen Interessenkonflikte klar aufgezeigt werden, wenn Profs, die keine guten Arbeitgeber\*innen sind, sich für eine Schwächung oder Abschaffung aussprechen. Dazu soll die **SHK-Vertretung stärker in interne Prozesse eingebunden werden**, die für die SHKs unser Uni relevant sind. Zusätzlich sollen die **Rechte der Vertretung** an diese von Gewerkschaften angeglichen werden.

Wir wollen uns weiterhin stark für eine **regionale, nationale und internationale Vernetzung** (z.B. im LAT oder fzs) einsetzen. Gemeinsam können wir unsere starke Verhandlungsposition z.B. für die Verhandlungen zum Semesterticket oder eine Einflussnahme auf Landes- und Bundespolitik nutzen. Daher wollen wir die Vernetzungsarbeit der letzten Jahre fortführen und ausbauen.

Um dies zu erreichen fordern wir einen **Ausbau des Engagements des AStA im fzs**, um die Interessen der Münsteraner Studis auf Bundesebene zu vertreten. Dafür halten wir eine Mitgliedschaft im fzs für sinnvoll, um die Vernetzung und Arbeit auf Bundesebene auch finanziell zu unterstützen und damit nachhaltig zu ermöglichen. Weiter wollen wir auch eine internationale Vernetzung verstärken und damit insbesondere eine internationale Verständigung fördern. Hier sind insbesondere unsere **Partner\*innen-Universitäten** in Twente, Sao Paulo, Sevilla oder Taiwan zu nennen, mit denen Doppelabschlüsse eingerichtet wurden. Durch die Vernetzungen der Studierendenschaften wollen wir die studentische Beteiligung in den Doppelabschlüssen verbessern und auf die Ausgestaltung besser einwirken.

### **Internationalisierung:**

Wir wollen die Internationalisierung für eine bessere Verständigung, den Abbau von Grenzen und dem internationalen Austausch fördern. Die Universität muss hier ihren Beitrag leisten, um Incoming- und Outgoing-Students zu unterstützen.

Dazu gehört in erster Linie, die Internationalisierung und den internationalen Austausch als eine der Kernaufgaben der Universität anzuerkennen. Mit dem International Office und dem **Prorektorat für Internationalisierung** hat die Universität schon einen Schritt gemacht um diese Aufgabe weiter zu institutionalisieren. Allerdings nehmen die Fachbereiche in Lehre und Forschung einen viel wichtigeren Beitrag als die zentrale Verwaltung und das Rektorat wahr, weshalb genau hier das Engagement für Internationalisierung nicht im Sande verlaufen darf und die Strukturen in den Fachbereichen dafür gestärkt werden müssen. Hierfür wollen wir, dass **Prodekan\*innen für Internationalisierung** in jedem Fachbereich eingesetzt werden. Diese sollen, zusammen mit einem zu schaffenden und paritätisch besetzten **Internationalisierung-Beirat** auf Fachbereichs Ebene, die Internationalisierung dort vorantreiben und stärken.

Für Incoming-Students wollen wir das **Buddy-Programm stärken**, in welchem diese durch einen Studi aus Münster für das Semester betreut werden. Damit sollen schnell und einfach Fragen geklärt werden können und die Einbindung in die Studierendenschaft erleichtert werden.

Die Outgoing-Students sollen über eine **Erasmus-Restplatzbörse** auch auf noch offene Erasmus-Plätze anderer Fachbereiche und Studiengänge zugreifen können. Damit verhindern wir, dass Kapazitäten nicht genutzt werden und ermöglichen mehr Studierenden eine Teilnahme am "Erasmus+"-Programm.

Weiterhin stellen wir uns, solidarisch mit allen Studierenden weltweit, **gegen Studiengebühren für Nicht-EU-Ausländer\*innen!** Diese Maßnahme erachten wir als diskriminierend gegenüber allen nicht EU-Bürger\*innen und als schwere Schädigung des Internationalen Austausches.

Ebenso **solidarisieren** wir uns mit allen Studis, die **gegen Unterdrückung**, Propaganda und Faschist\*innen auf die Straße gehen und dabei von Staaten und Polizist\*innen attackiert, erniedrigt und verletzt werden! Die Universität sehen wir hierbei in der Pflicht, sich gegenüber Partner\*innen-Universitäten für die **Einhaltung von Grundrechten** und für die Freiheit der Lehre und Forschung stark zu machen. Ferner soll sich die Universität in ihrer Arbeit mit den Konflikten befassen, Probleme benennen und im Rahmen ihrer Forschung Lösungen suchen.

### Unsere Forderungen für Partnerschaft und Vernetzung auf einen Blick:

- + Vernetzung auf Landes- und Bundesebene stärken und Belange Studierender in die Politik tragen
- + Stärkere Vernetzung mit der ASV

- + Rechte der SHK-Vertretung stärken
- + Mitgliedschaft im fzs
- + Vernetzung mit Partner\*innen-Universitäten
- + Prodekan\*innen für Internationalisierung und paritätischen Internationalisierung-Beirat in jedem Fachbereich
- + Fachbereich-übergreifende Erasmus-Restplatzbörse
- + Keine Studiengebühren für nicht-EU Ausländer
- + Solidarität mit allen Studierenden, die für ein freies und selbstbestimmtes Leben und eine freie Lehre und Forschung demonstrieren.

# STUDIERENDE ABSICHERN

Ohne Studierende ist die Universität nicht zu denken. Daher müssen wir alle Studierenden absichern um ihnen ein Selbstbestimmtes und sorgenfreies Studium zu ermöglichen. Auch hier sieht die UN einen dringenden Handlungsbedarf und hat dazu verschiedene Ziele formuliert um mehr soziale und gesundheitliche Sicherheit zu schaffen. Zu Beginn ist die **finanzielle Sicherheit** und die Gesundheit während des Studiums, sowohl physisch als auch psychisch und durch das Studium für uns von besonderer Bedeutung. Aber auch mangelnder Wohnraum bleibt ein zentrales Problem für Studierende in Münster, welches es weiterhin zu thematisieren gilt. Zusätzlich sind auch der Zugang zu Wasser und Hygiene sowie **faire Arbeit** an und nach der Universität für die Sicherheit der Studierenden auf allen Ebenen entscheidend!



## Finanzielle Sicherheit

### Was wir bisher geschafft haben:

Im AStA haben wir die **Darlehens-Ordnung** so angepasst, dass die zinsfreien Sozialdarlehen jetzt entsprechend des BAföG-Höchstsatzes an Studierende vergeben werden können. Um uns darüber hinaus als Studierendenschaft für eine grundsätzliche Verbesserung des BAföGs stark zu machen, haben wir im AStA mit der Einrichtung des BAföG-Arbeitskreises die Möglichkeit geschaffen, mit anderen ASten in Münster gemeinsam politische Forderungen zu formulieren und eine wiederkehrende Kampagne zu erarbeiten. Im Rahmen dessen findet zudem eine regelmäßige Vernetzung des AKs mit dem BAföG-Amt Münster zu diesem Thema statt. Während der Corona-Krise haben wir mit der Universität zusammen den **Corona-Notfond** aufgelegt und die Mittel an Studis vergeben. Gleichzeitig haben wir den Haushaltstitel für Sozialdarlehen verdoppelt und die Bedarfsprüfung bei **Sozial-**



**darlehen-Stundungen** abgeschafft. Während wir diese echten Hilfen geschaffen haben, haben wir uns gegen die Corona-"Hilfen" der Bundesregierung positioniert, da diese nicht sozial gerecht oder fair und eine Gefährdung für das freie und selbstbestimmte Studium sind!

Studis können sich an die **Sozialberatung des AStA** wenden und ein Sozialdarlehen oder eine Erstattung des Semesterbeitrags aus Mitteln der Studierendenschaft bei finanziellen Notlagen, beantragen. Genauso hilft die Sozialberatung zusammen mit der Rechtsberatung Studierenden, die sich gegen Willkür des Studierendenwerks bei der Bearbeitung der BAföG-Anträge wehren wollen oder die sich in anderen rechtlichen Schwierigkeiten befinden.

### **Was wir noch tun wollen:**

Studieren ist trotz der Abschaffung der Studiengebühren mit hohen Kosten verbunden. Als Sozialleistung soll daher das BAföG auch finanziell benachteiligten Menschen ein Studium ermöglichen. In vielen Fällen reicht die individuelle Förderung jedoch kaum zum Leben und Studieren aus. Deshalb setzen wir uns auf allen politischen Ebenen für eine **echte Reform des BAföGs** ein.

Dazu gehört die Öffnung für ausländische Studierende, eine realistische Förderungshöchstdauer und die Herabsetzung der Hürden beim Studiengangswechsel. Desweiteren muss eine Antragsstellung nachträglich ermöglicht, der neoliberale Leistungsnachweis abgeschafft und BAföG unabhängig vom Alter gezahlt werden. Zudem darf die Wahl des Studienorts nicht von den örtlichen Mieten abhängig sein. Deswegen müssen Mietstufen eingeführt werden und die Wohnkostenpauschale an die lokalen Mieten angepasst werden. Studieren soll und darf nicht mit einer Verschuldung einhergehen. Aus diesem Grund fordern wir, das **BAföG** nicht mehr zur Hälfte als Kredit, sondern **wieder gänzlich als Vollzuschuss** auszusahlen. Probleme beim BAföG liegen aber nicht nur in der grundsätzlichen Konzipierung der Sozialleistung, sondern auch in der Abwicklung durch die Studierendenwerke. Um eine schnelle und studierendenorientierte Bearbeitung der Anträge in Münster zu erreichen, fordern wir schnellstmöglich eine **ausreichende Finanzierung der BAföG-Abteilung des Studierendenwerks** Münster. Zusätzlich schaffen wir eine studentische Vernetzungsstelle der ASten in Münster in der Abteilung für Ausbildungsförderung und fordern eine regelmäßige Evaluation von Sachbearbeiter\*innen.

Studieren darf kein Privileg sein. Deshalb stehen wir in der Studienförderung für **mehr Breitenförderung** anstatt der im Moment betriebenen Spitzenförderung. Wir garantieren, dass die **Sozial- und Rechtsberatung** auch weiterhin für alle Studis **kostenlos zur Verfügung stehen** und werden diese noch ausbauen, da die Besetzung derzeit nicht dem Bedarf entspricht. Den Mitarbeiter\*innen des AStA sollen

zudem verschiedene Fortbildungen ermöglicht werden, um den Bedürfnissen der Studis gerecht werden zu können. So wie wir mit dem Corona-Notfonds zahlreichen Studis in der Krise unterstützen konnten, soll es auch in Zukunft Notfallhilfen für unvorhergesehene Situationen geben. Damit wollen wir Studierenden in prekären Situationen mit direkten Zuschüssen aus Spenden kurzfristig helfen, denn die rechtlichen Hürden verhindern solche Zuschüsse aus Geldern der Studierendenschaft. Ein weiteres wichtiges Thema sind Steuern. Studierende sollen sich in Zukunft in einer studentischen Steuerberatung und mit einem entsprechenden Reader umfassend über ihre steuerliche Situation und ihre Möglichkeiten informieren können.

### Unsere Forderungen für finanzielle Sicherheit auf einen Blick:

- + eine echte Reform des BAföGs
- + Orientierung am Wohl der Studierenden bei der Antragsbearbeitung im BAföG-Amt
- + Studentische Mitbestimmung in der Abteilung für Ausbildungsförderung
- + Rechts- sowie Sozialberatung ausbauen
- + AStA-Reader und Beratung zu Steuern



## Gesundheit fördern

### Was wir bisher geschafft haben:

Corona hat das Thema Gesundheit im letzten Jahr maßgeblich in den Mittelpunkt gerückt. In einer **Umfrage**, die das Referat für Soziales, Wohnraum und Partizipation des AStA in den letzten beiden Semestern unter den Studierenden durchgeführt hat, kam zum Vorschein, dass Studierende neben den Sorgen um finanzielle Sicherheit und digitale Lehre, vor allem eine mentale Belastung beschäftigte. Der daraufhin gegründete **Arbeitskreis PsyFi** (Psychische Fitness) widmet sich nun diesem Thema und versucht Möglichkeiten zu finden, innerhalb der Universität Awareness zu schaffen und hat ein **Konzept zum besseren Umgang mit psychischen Belastungen** geschaffen.

Mit der **bewegten Pause** wurde durch den Hochschulsport und das Sport-Referat

ein Programm etabliert, welches die Aufmerksamkeit der Studis und die psychische und physische Belastung verbessern soll. Anknüpfend daran, haben wir mit der **Sport-Kampagne** diese Belastung während der Corona-Krise aufgegriffen und versucht **Studierende für physische und psychische Gesundheit zu sensibilisieren** und ihnen somit in und durch die Krise zu helfen.

### **Was wir noch tun wollen:**

Die Studienzeit gleicht einem Balance-Akt aus Leistungsdruck, finanziellen Sorgen und der Suche nach sozialem Anschluss. 60 Prozent aller Studierenden brauchen zur Finanzierung ihres Studiums einen Nebenjob, viele Master-Studiengänge sind an einen sehr guten Notendurchschnitt im Bachelor geknüpft und der\*die Arbeitgeber\*in von morgen erwartet zusätzlich ein hohes Maß an Engagement außerhalb des Studiums. Hinzu kommen Freund\*innen, Familie, Partner\*innen, ggf. eigene Kinder, die sich Aufmerksamkeit und Zeit wünschen. **Psychische Gesundheit** ist daher ein großes Thema unter Studierenden.

Das zeigt nicht zuletzt die oben erwähnte Umfrage des AStA. Dieses Ergebnis lässt sich unter anderem auf die Aspekte der erhöhten Isolation durch die Corona-Schutz-Maßnahmen zurückführen, jedoch zeigt es ferner, dass die psychische und körperliche Gesundheit schon lange hätte im Fokus der Universität stehen sollen. Aus diesen Gründen fordern wir allen voran die konsequente Umsetzung des erarbeiteten **Konzeptes zur psychischen Gesundheit** innerhalb der Universität.

Durch dieses Konzept sollen **Beratungsangebote für Studierende** wie auch Mitarbeitende besser vernetzt, beworben und gefördert werden. Es soll Schutzräume für betroffene Studis zum Austausch geben und auch Veranstaltungen wie ein **“Auszeit-Wochenende”**, in dem Studierenden die Möglichkeit gegeben wird, dem Alltag zu entfliehen und einen gegebenen Raum vielfältig, kreativ und frei zu nutzen. Für **angehende Lehrer\*innen**, soll es **spezielle Beratungsangebote** zu den Problematiken von Verbeamtung und psychischer Behandlung geben.

Im Allgemeinen fordern wir hier von der Landesregierung, dem Landes-AStenTreffen und der Universität eine Anerkennung der Problematik und den Einsatz für Betroffene statt die Stigmatisierung und Diskriminierung!

Wir möchten ein **Lernbuddy-Programm** entwickeln, bei dem Studierende die Möglichkeit haben, sich zu verschiedenen Zwecken wie Lernen im Tandem oder allgemeinen Austausch, zu vernetzen. Gemeinsam mit dem Sportreferat und Vertreter\*innen des Hochschulsports (HSP) möchten wir die **bewegte Pause vorantreiben** und Dozierende zu ihrem Einsatz (auch in digitalen Formaten) anregen.

Wir setzen uns für **mehr Plätze im Kursangebot des HSP** ein und möchten dabei das hohe Niveau halten. Bei der Ausarbeitung des Gesundheitskonzeptes soll auch die Möglichkeit einer buchbaren mobilen Massage evaluiert werden und ein

freiwilliger Gesundheitspass für Studierende eingeführt werden.

Der **arbeitsmedizinische Dienst der medizinischen Fakultät** soll besser beworben werden und das Thema **Sucht im Studium** in der neuen Legislatur aufgearbeitet werden. Entsprechende Fakten und Infos zur Aufklärung sollen genauso wie Möglichkeiten zur Beratung und **Prävention** aufgegriffen werden.

Neben der **Gesundheit während des Studiums** möchten wir auch den Aspekt **Gesundheit durch das Studium** aufgreifen. Allem Voran fordern wir dazu ein **faïres praktisches Jahr** (PJ) für Medizinstudierende. Dabei wird von Seiten der Kliniken den Studierenden leider immer noch zu wenig Wertschätzung so wie z.B. keine oder nur sehr geringe Bezahlung entgegengebracht. Das Ziel des PJs, nebenher das theoretische Wissen zu wiederholen und zu festigen, wird hier klar verfehlt. Deswegen fordern wir eine faire Bezahlung im PJ und mehr Zeit für Lehre und Selbststudium!

Wir finden, dass alle Studierenden **mehr Mitbestimmungsrechte in der Gestaltung ihres Studiums** haben sollten. Begeisterung kann nur dadurch geweckt werden, dass von Anfang an Platz zur Erkundung der eigenen Interessen geboten wird! Deutschlandweit gibt es immer weniger Ärzt\*innen, die Abtreibungen durchführen. Damit ist die Versorgungssicherheit von Frauen\* akut gefährdet! Problematisch ist insbesondere, dass junge Gynäkolog\*innen nicht ausreichend in der Durchführung von Aborten geschult werden. Außerdem wird das Thema in der Fachärzt\*innen-Weiterbildung häufig übergangen. Deswegen fordern wir, dass die Durchführung von **Abtreibungen**, beispielsweise in sogenannten „Papaya-Kursen“, wie die Charité sie verpflichtend für alle Mediziner\*innen anbietet, auch in Münster **in die Lehrpläne aufgenommen** wird.

Große Bedeutung für die Verbesserung der medizinischen Versorgung hat auch die universitäre, biomedizinische Forschung. Trotzdem wird der Aspekt der Forschung im Medizinstudium stark vernachlässigt. Viele Mediziner\*innen kommen in ihrer Zeit an der Universität kaum mit der Forschung Berührung und werden selbst bei **Durchführung einer wissenschaftlichen Arbeit**, wie der medizinischen Doktorarbeit, noch nicht ausreichend unterstützt. Dies muss sich ändern! Der neue Parallelstudiengang „Experimentelle Medizin“ in Münster ist ein Anfang zur Integration der Forschung in das Medizinstudium, jedoch bleibt dadurch der Erwerb von Kompetenzen wenigen Studierenden vorbehalten und ist mit großem zeitlichem Mehraufwand verbunden. Wir fordern den Ausbau und die Öffnung für alle Studierende sowie die vermehrte Integration der experimentellen Medizin in den Humanmedizinstudiengang.

Die Lehre wird vor allem im klinischen Bereich häufig nur als störendere Neben-

tätigkeit gesehen und mit möglichst wenig Zeitaufwand absolviert. Wir sind der Meinung, dass die Ausbildung der nächsten Generation Ärzt\*innen mehr als ein lästiger Zeitfresser sein sollte. **Wir fordern daher mehr Zeit für Lehre!**

## **Unsere Forderungen für Partnerschaft und Vernetzung auf einen Blick:**

### **Gesundheit während des Studium:**

- + Umsetzung des Konzepts zur psychischen Gesundheit in der Universität
- + Beratungs- und Seminarangebote für Studierende ausbauen und mit weiteren Stellen kooperieren
- + Angebot eines "Auszeit-Wochenendes" für Studierende
- + Einführung eines Lernbuddy-Programms
- + Weiterführung und Etablierung der bewegten Pause in Vorlesungen
- + Ausbau der Plätze im Kursangebot des Hochschulsports
- + Evaluation der Einführung einer mobilen Massage im Gesundheitskonzept
- + Bessere Bewerbung des arbeitsmedizinischen Dienst der medizinischen Fakultät
- + Suchtprävention im Studium

### **Gesundheit durch das Studium:**

- + faires Praktisches Jahr
- + Abtreibung in den Lehrplan
- + auf das wissenschaftliche Arbeiten vorbereiten
- + Personalsituation verbessern
- + mehr Zeit für Lehre



# Wohnraum für alle

## Was wir bisher geschafft haben:

In Münster ist die **Wohnsituation** bekanntlich **sehr angespannt**. Um dem entgegenzuwirken, haben wir bereits eine Kampagne zur Wohnraumproblematik gestartet. Im Rahmen dessen wurde ein alternatives **Wohnraumprotestcamp** vor dem Schloss sowie kritische Stadtführungen organisiert, um öffentlichkeitswirksam auf die Wohnraumsituation in Münster hinzuweisen und sowohl Uni als auch die Stadt dazu aufzufordern, endlich geeignete Maßnahmen zu treffen.

Darüber hinaus engagieren wir uns im AStA als Teil des **städtischen Arbeitskreises "studentische Wohnraumversorgung"**. Unter anderem in solchen Arbeitskreisen setzen wir uns dafür ein, dass alternative Wohnraumideen berücksichtigt und geprüft werden, sodass wirkungsvolle Wohnraumkonzepte erstellt werden können. Mit dem Wohnraumbörse des AStA und dem Programm **"Deine Couch für Erstis"** versuchen wir, die Wohnraumsituation für Studierende aktiv zu verbessern.

## Was wir noch tun wollen:

Weil viele Probleme noch ungelöst und dringend sind, fordern wir, einerseits **weitere Studiwohnheime**, andererseits auch Wohnraum, in dem **mehrere Generationen** zusammen leben. Außerdem setzen wir uns für **temporäres Wohnen** ein, welches zwischenzeitliches Mieten in Containern oder in Studiwohnheimen ermöglicht. Gerade Kurzzeitmieten für Privatpersonen sind hier relevant. Studis, die eine weite Anreise haben und auf Wohnungssuche sind können so leicht zu WG-Castings und spontanen Besichtigungen gelangen. Außerdem sollen Leerstände der Universität genutzt werden und die Umnutzung von Bürogebäuden oder die Nutzung von Freiflächen für Mikrowohnen stärker beworben werden.

Auch wollen wir uns bei der Stadt dafür einsetzen, Anreize für Vermieter\*innen außerhalb des sozialen Wohnungsbaus zu schaffen, Studierende, insbesondere WGs, als Mieter\*innen zu bevorzugen. Wir **solidarisieren** uns außerdem mit **Hausbesetzungen**, die auf Missstände in der Wohnungssituation aufmerksam machen. Die **Finanzierung des Studierendenwerks ist weiterhin schlecht**. Die **Erhöhung der Landesmittel muss schnell geschehen**, um weiteren Erhöhungen des Studi- Sozialbeitrags vorzubeugen.

Zusätzlich benötigt es **einheitliche Bewerbungsverfahren** für Studiwerk-Wohnungen, sowie den Upload der Grundrisse dieser Wohnungen.

Wir wollen uns bei der Universität, beim Land und bei der Stadt dafür einsetzen, Wohnraum für Studierende, beispielsweise auf Dächern von Instituten oder anderen Gebäuden der Universität, zu realisieren. Außerdem benötigt es mehr **Informationen zum Wohnberechtigungsschein**, welcher ausgestellt werden kann, um den Anspruch auf öffentlich gefördertes Wohnen, umgangssprachlich auch **Sozialwohnungen**, zu erlauben. Dies ist wichtig, da viele Studierende Anspruch auf ein solches Wohnen haben könnten, es aber durch unzureichende Information oft nicht wahrgenommen wird.

### Unsere Forderungen für Wohnraum für alle auf einen Blick:

- + mehr studentischen Wohnraum
- + Solidarisierung mit Hausbesetzungen
- + Landesmittel erhöhen - Finanzierung des Studierendenwerks verbessern
- + Leerstände nutzen und Nachverdichtung von Uni-Geländen
- + stärkere Bewerbung des Wohnberechtigungsschein



## Faire Arbeit

### Was wir bisher geschafft haben:

Das Thema faire Arbeit an der Uni stand bisher viel zu wenig im Fokus. Dies soll sich nun ändern. Bisher wurde schon ein **Ratgeber zu studentischen Beschäftigungen** durch den AStA erstellt, in dem viele Punkte zur Arbeit als Studi ausführlich erklärt werden. Außerdem wurde eine **SHK-Beauftragung** eingerichtet, die sich um die Vernetzung mit SHKs bemüht und sich mit dem Aktivenkreis für einen Tarifvertrag für SHKs einsetzt.

## Was wir noch tun wollen:

Viele Studierende müssen arbeiten, um überhaupt studieren zu können. Damit dies möglich ist fordern wir eine **Aufzeichnung jeder Vorlesung**. Auch soll der Tausch von Wahl-Veranstaltungen leichter gemacht werden, indem ein Online-Tool geschaffen wird in dem Wunschtermine eingetragen und **Tauschangebote** mit anderen Studis verwaltet werden können. Dies kommt vor allem Studierenden mit Kind zugute, die nicht zu jeder Zeit für ein Seminar oder eine Vorlesung zur Uni fahren können.

Für Studierende, die an der Uni arbeiten, wollen wir bessere Arbeitsbedingungen schaffen. Wir möchten den **Aktivenkreis der SHKs stärken**. Dieser veranstaltet regelmäßige Treffen und setzt sich für bessere Arbeitsbedingungen und die allgemeinen Interessen der SHKs ein. Hierfür soll es eine verstärkte Zusammenarbeit mit den gewerkschaftlichen Hochschulgruppen, die den Aktivenkreis initiiert haben, geben. Auch sollten SHKs nach Tarif bezahlt werden, sodass ihre Arbeit gebührend gewürdigt wird.

Außerdem wollen wir uns in Zusammenarbeit mit der Promovierendenvertretung für **mehr Promotionsstellen einsetzen**, ohne die eine Promotion finanziell kaum tragbar ist.

Bei allen Stellen an der Universität ist **Barrierefreiheit** sowohl in Sprache als auch Umgebung, unfassbar wichtig. Deshalb fordern wir universitäre Arbeitsplätze barrierefrei und damit für alle zugänglich zu machen.

Fast alle Studis sind Teil einer ehrenamtlichen Organisation und stecken viel Freizeit in Herzensprojekte und das ohne Vergütung: Wir wollen eine **größere Wertschätzung für Ehrenämter** schaffen, indem wir die Universität auffordern diese Studienleistung anzuerkennen und dafür **Leistungspunkte** zu vergeben. Alle Ehrenämter sollen bei Krankenkassen, dem BAföG-Amt und allen anderen Stellen leichter anerkannt werden, sodass die Regelstudienzeit bei vielfältigem Engagement nicht als Maß zur Förderung gilt. Ebenso sollte die Möglichkeit gestärkt werden, **für ein Ehrenamt ein Urlaubssemester** zu beantragen.

All dies sollte auch auf die frisch ausgebildeten **Inklusionstutor\*innen** zutreffen, die wie viele anderen Ehrenämter\*innen für ihre Arbeit nicht vergütet werden.

Viele Studierende fühlen sich nach dem Studium nicht richtig auf das Arbeitsleben vorbereitet. Der **Career-Service** bietet schon jetzt Angebote zu Bewerbungsgesprächen, Bewerbungsschreiben, Einblicken in das Berufsleben und Vielem mehr. Deswegen wollen wir diesen Service bekannter machen, indem sich der AStA mehr vernetzt und eine Umfrage erstellt, welche weiteren Angebote sich



Studis wünschen. Innerhalb dieses Angebots soll vor allem eine **Kooperation mit nachhaltigen Unternehmen** angestrebt werden, sodass gerade diese für Studis interessant gemacht werden.

Uns ist es wichtig, dass die Universität **niedrigschwellige Angebote** für studentische Gründer\*innen schafft. Wir setzen uns daher für eine Verbesserung universitärer Strukturen in diesem Bereich und den Abbau von Barrieren ein. Dies wollen wir unter anderem durch eine Vernetzung mit dem Start-up Center und der Wirtschaftsförderung erreichen. Auch ist ein Gründungsreader, welcher durch die Universität zu erstellt werden soll, als Informationsquelle wichtig. Zentral ist für uns auch, dass es eine **studentische Vertretung** im Start-up Center gibt, damit studentische Interessen in jeder Gliederung der Univeristät gewahrt werden! Desweiteren fordern wir von der Universität vor allem grüne und soziale Start-ups über das Start-up Center zu fördern.

### **Unsere Forderungen für faire Arbeit auf einen Blick:**

- + Online-Tool zum leichten Tausch von universitären Veranstaltungen
- + Aktivenkreis der studentischen Hilfskräfte stärken
- + Barrierefreiheit bei Stellenangeboten der Universität
- + Ehrenämter als Studienleistung anerkennen und Urlaubssemester möglich machen
- + Vernetzung mit dem Career-Service und der Wirtschaftsförderung für einen guten Einstieg in das Berufsleben
- + Verbesserung der universitären Strukturen um Gründer\*innen niedrigschwellig zu unterstützen
- + studentische Vertretung und Beteiligung im Start-up Center sicherstellen



# Wasser und Hygiene

## Was wir bisher geschafft haben:

**Wir brauchen kein Versteckspiel mit Menstruationsprodukten!** Deshalb arbeiten wir im AStA an einem Konzept, um Hygieneprodukte auf Uni-Toiletten für alle Studis zur Verfügung zu stellen. Aktuell startet ein Pilotprojekt auf Toiletten in der ULB, um die Umsetzung für die gesamte Uni zu testen.

## Was wir noch tun wollen:

**Saubere Toiletten** gehören in jedem öffentlichen Gebäude zur Grundversorgung, was in der Uni nicht überall gegeben ist. Deshalb setzen wir uns für die nötigen Sanierungen ein. Außerdem sollte es in jedem Universitätsgebäude schnell erreichbare geschlechtsunabhängige **Wickelräume** geben und jederzeit Produkte für die Monatshygiene zur Verfügung stehen. Trotz allem können **Hygienemängel** auftreten. Deshalb wollen wir an einem intuitiven QR-Code-System arbeiten, mit dem Mängel einfach per Smartphone gemeldet werden können. Zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Toiletten werden wir uns außerdem für eine **Nutzbarmachung von Regenwasser** für die Spülungen bei Neubauten und Sanierungen einsetzen.

Zudem werden wir ein Zeichen gegen die Plastikflut aus Einwegflaschen setzen, indem wir Wasserspender in den Mensen und allen Uni-Gebäuden aufbauen. Dazu sollen **Wasserspender** bei der Planung von Uni-Gebäuden in Zukunft immer berücksichtigt werden.

## Unsere Forderungen für Wasser und Hygiene auf einen Blick:

- + Hygiene von Toiletten verbessern
- + geschlechtsunabhängige Wickelräume
- + Regenwasser nutzen
- + Wasserspender für Studis

# INKLUSIVE BILDUNG

Die UN hat als eines ihrer Nachhaltigkeitsziele die Förderung von inklusiver, gleichberechtigter und hochwertiger Bildung und die Möglichkeit des lebenslangen Lernens für alle formuliert. Dieses Ziel sehen wir als wichtigen Teil unserer Arbeit, aber sehen leider auch immer noch viele neue und alte Baustellen! Neben den allgemeinen Forderungen haben wir besonders die folgenden drei Ebenen für die Umsetzung ausgemacht: **Barrierefreiheit in der Bildung, Bibliotheken und Lehramt.**



## Inklusive Bildung

### **Was wir bisher geschafft haben:**

Über die **Beauftragung zur studentischen Vertretung im Sprachenzentrum** haben wir den Studis dort eine Stimme gegeben und bereits erste Erfolge erzielt. So gibt es endlich eine **neue übersichtliche Webseite** beim Sprachenzentrum, eine Optimierung im Angebot, den **C-Test** während der Corona-Krise als **Online-Version** und bald auch ein breites Sprachangebot im Bereich der deutschen Gebärdensprache, wie wir es bereits jetzt im AStA bereitstellen.

Auch haben wir im Studierendenparlament durch verschiedene **Anträge die Digitalisierung und die Barrierefreiheit in der Lehre gestärkt**. So haben wir uns z.B. für die **Pflicht zum Learnweb** in jedem Pflichtkurs, die **Abschaffung von Praktika-Gebühren** und den einfacheren Zugang zum Master-Studium eingesetzt.

## Was wir noch tun wollen:

Als grüne Hochschulgruppe ist für uns ein nachhaltiges und soziales Handeln bei der Bildung von besonderer Bedeutung. Wir setzen uns vehement **gegen versteckte Studiengebühren** ein, wie zum Beispiel Gebühren für Praktika in den Naturwissenschaften! Das heißt auch, dass die Lehre im allgemeinen besser finanziert werden muss. Daher fordern wir, dass jede **Arbeitsgruppe deutlich mehr der ihr zur Verfügung stehenden Gelder in die Lehre stecken** muss. Auch die Studierenden mit Staatsexamen liegen uns am Herzen. Hier wollen wir erreichen, dass es vor dem **Staatsexamen** einen **Zwischenabschluss** gibt, damit bei Nichtbestehen des Staatsexamens die Studienzeit nicht vergebens war. So wollen wir für Jurist\*innen einen LL.B (**Bachelor of Laws**) nach 6 Semestern erreichen. Auch Pharmazeut\*innen oder Mediziner\*innen sollen nach 6 Semestern schon einen Bachelorabschluss erhalten. Dies könnte beispielsweise ein Bachelor in den Medizinwissenschaften oder in Biomedizin sein.

Auch in anderen Fächern wollen wir uns für Verbesserungen einsetzen. So soll es zum Beispiel für BWL-Studis die Möglichkeiten geben, einen Master in **Wirtschaftspsychologie** zu machen. Damit wären wir eine der ersten Universitäten, die dies ermöglichen würde. Auch soll es im Master die Möglichkeit geben ein Begleitfach (Minor) in **“Nachhaltigkeitsmanagement”** und in **“Wirtschaftspsychologie”** zu wählen.

Ebenso setzen wir uns für die Ausweitung der **allgemeinen Studien** ein! Wir fordern, dass es in jedem Bachelorstudiengang möglich sein muss, Leistungspunkte über die allgemeinen Studien zu erbringen. Über ein eigenes Zertifikat soll nach einer gewissen Anzahl an Leistungspunkten aus den Allgemeinen Studien, dies als **“Allgemeines Studium”** bescheinigt werden.

Des Weiteren fordern wir deutlich mehr Lehrangebote zum Thema Nachhaltigkeit. Diese sollen auch über die Allgemeinen Studien belegt werden können, anrechenbar für den eigenen Bachelorstudiengang sein und ab einer gewissen Anzahl von Leistungspunkten mit einem Zertifikat als **“Nachhaltiges Studium”** bescheinigt werden.

Diese Ergänzungen stellen für uns einen wichtigen Beitrag zum lebenslangen Lernen dar, da wir beide Angebote als große Lehrbereiche im **“Studium im Alter”** sehen.

Im Sprachenzentrum und in den Philologien können Studierende bereits jetzt schon Sprachen lernen. Hier wollen wir über unsere neu geschaffene **studentische Vertretung** das Angebot der verschiedenen Sprachen und vor allem die **An-**

**zahl an Anfänger\*innen-Kursen deutlich erhöhen.**

Zudem wollen wir in den Bereichen “Theologie & Altertum”, “Naturwissenschaften”, “Gesellschaftswissenschaften” sowie in “Medizin, Psychologie & Sport” **FFA-Studiengänge** (Fachspezifische Fremdsprachen Ausbildung) einrichten. Dies sind Zusatzstudiengänge, die neben dem Bachelor-, Master- oder Promotionsstudium absolviert werden können und mit einem eigenen Zertifikat über den Erwerb von **fachspezifischen Fremdsprachenkenntnissen** abschließen.

Für die **O-Woche** wollen wir eine enge **Kooperation mit den Fachschaften** erreichen um für **mehr Nachhaltigkeit** und eine breitere **Sensibilisierung gegenüber Sexismus und Alkoholmissbrauch** zu werben. Wir setzen uns dabei für ein universitätsweites Verbot der Kleiderketten, Kleiderbäume oder anderer Spiele ein, die Studierende und vor allem Student\*innen dazu bewegen sollen sich auszuziehen oder ihre Grenzen zu überschreiten. Für die O-Woche wollen wir ein **Awareness-Team** etablieren, welches als Ansprechpartner\*in für Fachschaften, Studierende und O- Gruppenleitungen dienen soll. Auch wollen wir verschiedene Schutzräume in der O- Woche anbieten, die Studierenden in der gesamten Zeit zur Verfügung stehen.

**Unsere allgemeinen Forderungen auf einen Blick:**

- + Gegen versteckte Studiengebühren (z.B Gebühren für Praktika abschaffen, Material zur Verfügung stellen)
- + Lehre besser ausfinanzieren
- + Bachelorabschluss während des Staatsexamens als Zwischenabschluss
- + Interdisziplinarität fördern
- + Allgemeine Studien in allen Studiengängen anrechenbar machen
- + Mehr Anfänger\*innen-Sprachkurse und Sprachkurse in Randzeiten
- + Zusatzstudiengänge “Fachspezifische Fremdsprachenausbildung” ausweiten



# Barrierefreiheit in der Bildung

## Was wir bisher geschafft haben:

Zusammen mit der IT der Uni Münster haben wir an **verschiedenen Evaluationen** teilgenommen um das Angebot, z.B. von Vorlesungsaufzeichnungen, zu verbessern. Wir haben im StuPa einen **Antrag zur Barrierefreiheit** beschlossen, der das Studierendenparlament zur Verwendung von Mikrofonen, dem barrierefreien Zugang zum Parlament, Induktionsschleifenanlagen und der Prüfung von Videoaufzeichnungen verpflichtet.

## Was wir noch tun wollen:

Für uns ist es essentiell, dass Bildung für alle zugänglich gemacht wird. Deswegen setzen wir uns aktiv dafür ein, dass alle **Skripte online** zur Verfügung gestellt werden. Dafür wollen wir eine **Pflicht zum Learnweb** umsetzen, sodass es für jeden Pflichtkurs im Studium einen Learnwebkurs geben muss! Zudem sollten **eLectures mit Untertiteln** versehen werden, damit Bildung nicht an körperlichen Einschränkungen scheitert. Für Hörgeschädigte soll die Präsenzlehre problemlos mitverfolgbar sein. Daher setzen wir uns dafür ein, dass **Induktionsschleifen** in allen Vorlesungssälen angebracht werden.

Um die **Barrierefreiheit** in den Uni-Gebäuden zu ermöglichen sind barrierefreie Zugänge, **höhenverstellbare Arbeits- und Laborplätze**, sowie Schreibplätze für **Rollstuhlfahrer\*innen** in Hörsälen dringend notwendig.

Wir setzen uns dafür ein, dass der **Studienzugang** zu zulassungsbeschränkten Studiengängen nicht nur über den NC erreicht werden kann. Wir wollen auch außerschulische Leistungen wie z.B. Ehrenamt, Berufsausbildung und -erfahrung, Wartezeit und/oder fachspezifische Eignungstests in der Auswahl von Studierenden einsetzen. Wichtig ist hierbei ein niedrigschwelliges Angebot.

Ziel muss dennoch sein, die Anzahl der **Studienplätze bedarfsgerecht anzupassen**, damit jeder\*jedem Interessierten auch ein Studienplatz angeboten werden kann. Gerade bei den Masterplätzen setzen wir uns für eine **Masterplatzgarantie** ein. Außerdem fordern wir ein **freundliches Prüfungsmanagement**. Das heißt, dass An- und Abmeldungen einfacher ermöglicht und flexibler gestaltet werden sollen. Wir wollen unbürokratische Prozesse im Prüfungsamt, z.B. bei der Anmeldung und

Nachmeldung von Prüfungen. Auch setzen wir für die **Abschaffung des Drittversuchs** ein, damit Studierende ohne Druck und Sorgen ihr Studium durchführen können.

Auch der **Nachteilsausgleich** gehört für uns zu einem Studi-freundlichen Prüfungsmanagement. Nicht jeder\*jedem sieht man ihre\*seine Beeinträchtigung an, weshalb wir barrierearme Prozesse für den Nachteilsausgleich brauchen. Im Allgemeinen sollten die Dozierenden ihre Prüfungen auf Machbarkeit und Zeitdruck überprüfen. Wir lehnen es ab, dass Prüfungen gestellt werden, in denen der\*die Dozierende genau weiß, dass die Klausur nur für die wenigsten in der zur Verfügung stehenden Zeit vollständig zu bearbeiten ist.

Weiterhin möchten wir **Anwesenheitspflichten**, überall wo es möglich ist, **verhindern**. So wird es Studierenden ermöglicht, ihren Alltag flexibel zu gestalten, wenn sie beispielsweise neben dem Studium arbeiten müssen. Wo Anwesenheitspflichten notwendig sind, setzen wir uns für Sonderregelungen für Studis mit Kind ein. Diesen wollen wir während der Veranstaltung einen **Betreuungsplatz zusichern**.

In den Studiengängen sollte nach Möglichkeit **Universal-Design for learning** größeren Einzug erhalten. Dieses Lehrkonzept bietet den Vorteil, dass mehrere Sinne angesprochen werden, wodurch Einschränkungen der Seh- oder Hörfähigkeit, aber auch Lese- und Rechtschreibschwächen leichter umgangen und ausgeglichen werden können. Daher fordern wir, dass Dozierende in diesem Bereich Fortbildungen besuchen und das Zentrum für Hochschullehre (ZHL), Fortbildungen in diesem Bereich selber anbietet.

Ebenfalls müssen wir Möglichkeiten schaffen, sodass **neurodiverse Studis problemlos** an unserer Uni **studieren können**. Neurodiversität bezeichnet, die Neurobiologie der Personen die von der Norm abweicht. Dies ist einfach ein natürlicher menschlicher Unterschied, der sich in ganz unterschiedlicher Form, wie ADHS oder Lernschwächen ausdrücken kann.

Die Uni könnte beispielsweise für Dyskalkulie (Rechenschwäche) oder Lese-Rechtschreib-Schwächen Änderungen in den Lehrplänen vorsehen. Zum Beispiel könnte in den Sozialwissenschaften Mathematik durch Informatik für diese Studierenden ersetzt werden und so der Nachteil für die Studierenden beseitigt werden. Bei anderen Formen der Neurodiversität könnte ein Ausbau der Vorlesungsaufzeichnungen sinnvoll sein. Ergänzend sollten Fachbücher kostenlos in digitaler Form zur Verfügung gestellt werden, sodass **individuelles Lernen erleichtert** wird.

## Unsere Forderungen für Barrierefreiheit in der Bildung auf einen Blick:

- + Skripte hochladen und Pflicht zum Learnweb
- + Untertitel bei den eLectures
- + Induktionsschleifen für Hörgeschädigte in den Hörsälen
- + Barrierefreie Zugänge sowie Arbeits- und Laborplätze und rollstuhlgerechte Hörsäle
- + Abiturnote nicht als einziges Zugangskriterium
- + Masterplatzgarantie
- + freundliches Prüfungsmanagement und Zeitdruck in Klausuren reduzieren
- + Drittversuch abschaffen
- + leichter Zugang zu Nachteilsausgleichen
- + Anwesenheitspflichten weitläufig verhindern
- + in anwesenheitspflichtigen Veranstaltungen wie z.B. Praktika oder Tutorien Betreuungsplätze für Kinder zusichern
- + Universal-Design for Learning als Didaktisches Konzept etablieren und Fortbildung für Dozierende anbieten
- + Studiengänge für Neurodivergente Studierende anpassen



## Bibliotheken

### Was wir bisher geschafft haben:

Schon seit der ersten Welle der Corona-Pandemie sind wir gemeinsam mit der Universität und der ULB dabei, **Konzepte für die Öffnung der Bibliotheken** und Studierendenservices zu erstellen.

In der **Bibliotheken-Kommission** des Senat haben wir aktiv zur Gestaltung und Verbesserungen der Bibliotheken beigetragen.

### Was wir noch tun wollen:

Die ULB und die Zweigbibliotheken sind nicht nur in den Klausurenphasen ein beliebter Ort für Studierende und Promovierende um zu lernen oder zu recherchieren. Was hierbei leider immer wieder auffällt, sind die unterschiedlichen **Qualitätsstandards der Bibliotheken**.



Da am naturwissenschaftlichen Campus aktuell und in den nächsten Jahren viel gebaut werden wird, fordern wir die **Zusammenlegung der Naturwissenschaftlichen Bibliotheken** um Synergien zu nutzen. Konkret sollen die Bibliotheken der Mathematik/Informatik, Physik, Pharmazie, Chemie und der Geowissenschaften in einem Gebäude zusammengelegt werden. Dieses soll dabei dem **Standard der Medizin-Bibliothek** entsprechen, also über einen Ruheraum, ein kleines Bistro oder Cafe, Gruppenarbeitsräume, einen Lesesaal mit Einzelarbeitskabinen und mehrere PC-Arbeitsplätze verfügen.

Die **Öffnungszeiten** der Zweigbibliotheken wollen wir **studierendenfreundlich** anpassen, das heißt längere Öffnung in Randzeiten und gerade in der Klausurenphase eine deutliche Ausweitung der Öffnungen an Samstagen und Sonntagen. An allen Bibliotheken wollen wir die Schließfach-Situation deutlich verbessern, also heißt **mehr Schließfächer** die mit einer Karte statt mit Münzen oder Chips verschließbar sind.

Wichtig ist uns auch, dass es **leihbare Ladekabel** in den gängigsten Anschlussarten gibt. Diese sollen ausdrücklich nur für den Notfall sein und nur auf Nachfrage an der Information ausgeliehen werden können. Damit wollen wir die Ressourcen schonen und auf eine sinnvolle und nachhaltige Nutzung der Ladekabel hinwirken.

Ebenso halten wir eine **höhere Anzahl an eBooks** für notwendig, damit alle Studierende auf die notwendige Literatur zurückgreifen können und nicht auf die physischen Exemplare in der Bibliothek angewiesen sind. Dies sorgt ebenfalls dafür, dass sich Studierende fast keine Bücher selber kaufen müssen und auch finanziell besser aufgestellt sind! Besonders für die freiwilligen Sprachkurse im Sprachenzentrum und den Philologien wollen wir die selbst gekauften Lehrbücher durch bereitgestellte eBooks ersetzen, die didaktisch gleichwertig sind, sofern diese Alternative für die jeweilige Sprache besteht. Zusätzlich soll die didaktische Qualität der Lehre erhöht werden, indem die Uni die Erstellung eigener eBooks für bestimmte Sprachkurse von Lektor\*innen fördert. Die Lektor\*innen sollen hierbei sowohl finanziell als auch in der allgemeinen Erstellung unterstützt werden.

### Unsere Forderungen für Bibliotheken auf einen Blick:

- + NaWi-Bibliotheken zentral zusammenlegen
- + Ruheräume, Gruppenarbeitsräume, Cafes und Bistros und mehr Schließfächer und Schließfächer ohne Münzen in den Bibliotheken
- + Öffnungszeiten in Zweigbibliotheken ausweiten
- + auf Nachfrage Notfall-Ladekabel in Bibliotheken
- + mehr Literatur online Verfügbar machen



# Lehramt

## Was wir bisher geschafft haben:

Im AStA haben wir eine **Beauftragung für das Lehramt** geschaffen, die daran arbeitet die verschiedenen **Kombinationen des Lehramtsstudiums** sinnvoll miteinander zu verbinden und gut zu vernetzen. So sollen z.B. besser organisierte Orientierungswochen entstehen oder die Dopplung von Vorlesungen und Kursen vermieden werden. Auch die Vernetzung der verschiedenen Lehramtsfachschaften soll so vorangetrieben werden, damit Erfahrungen besser ausgetauscht werden und alle Studierenden von neuen Konzepten und Ideen profitieren können.

## Was wir noch tun wollen:

Lehrer\*innen erfüllen eine wichtige Aufgabe indem sie junge Generationen für die Probleme der Zukunft sensibilisieren und ihnen die Grundlagen für ein selbstbestimmtes Leben mitgeben. Leider werden Lehramtsstudis nicht dementsprechend beachtet und müssen sich mit vielen Problemen während des Studium herumschlagen.

Wir fordern daher zum einen die **bessere Abstimmung** zwischen den Lehramtsstudiengängen. Es soll **jede Vorlesung aufgezeichnet** werden, damit Überschneidungen so kompensiert werden können. Auch müssen **Leistungen substituierbar** werden. Wenn beispielsweise Studierende die Fächerkombination Biologie und Chemie studieren, sollten die Chemie-Module des Biologie-Teils durch das Chemiestudium substituiert werden können. Damit reduzieren wir die Belastung für Lehramtsstudierende und geben ihnen mehr Freiraum.

Ebenso fordern wir eine **bessere Wahlmöglichkeit** der Fächerkombinationen. Wir wollen im Zwei-Fach Bachelor zusätzlich zum 50:50 Prinzip den Studierenden eine richtige Wahl lassen. Sie sollen selber entscheiden können, was ihr **Schwerpunktfach** sein soll und wo sie vielleicht mehr erfahren wollen. Zudem wollen wir den Übergang vom Zwei-Fach Bachelor zum fachwissenschaftlichen Bachelor und Master erleichtern.

Ebenso setzen wir uns für **mehr Grundschullehramts-Studienplätze** an unserer Universität ein! Das Angebot entspricht hier absolut nicht dem gesellschaftlichen Bedarf und auch nicht der Nachfrage durch Studieninteressierte.

In den Masterstudiengängen wollen wir, wie bereits in anderen Bundesländern und Staaten erprobt, spezielle **Masterstudiengänge für die Sonderförderung und Inklusion**, sowie für die **Begabtenförderung** etablieren. Damit wollen wir die an-

gehenden Lehrer\*innen dazu befähigen, auf Sonderbedarf bei den Schüler\*innen durch Lernschwächen, aber auch durch Begabungen in bestimmten Bereichen, entsprechend reagieren zu können und sie gemäß ihren Bedürfnissen fördern zu können. Damit tragen wir zu einer inklusiveren Bildung in den Schulen und damit im gesamten zu einer inklusiveren Gesellschaft bei!

### **Unsere Forderungen für das Lehramt auf einen Blick:**

- + Zwei-Fach-Bachelor besser abstimmen (Vorlesungen immer aufzeichnen, sonst Wahlmöglichkeiten)
- + Anrechnung von Leistungen bei inhaltlichen Doppelungen
- + einfacherer Wechsel von Lehramt zur Fachwissenschaft
- + mehr Studienplätze für das Grundschullehramt
- + Vorbereitung auf Sonderförderung und Begabungsförderung

# INNOVATION, DIGITALISIERUNG & INFRASTRUKTUR

Die UN hat als eines ihrer Nachhaltigkeitsziele die Förderung von Innovation und den Ausbau von Infrastruktur formuliert. Wir beziehen hierbei aber **Infrastruktur** nicht etwa nur auf Straßen und Gebäude, sondern auch auf den Ausbau der Digitalisierung und die Möglichkeiten die uns im Studium damit geboten werden. Die optimale Infrastruktur wird damit zum Fundament eines erfolgreichen und selbstbestimmten Studiums und Forschens für alle! Gleichzeitig wollen wir die **Aufenthaltsqualität** auf dem Campus für alle steigern, denn wer lernt und arbeitet schon gerne in tristen, kalten und unbequemen Büros, Seminarräumen und Hörsälen? Da ein Studium auch auf das wissenschaftliche Arbeiten vorbereiten soll, müssen wir ebenso die **Forschung und Promotion** im Blick haben und eine Verbindung zwischen Lehre und Forschung zeichnen. Nur so können wir sicherstellen, dass nicht Millionen in die Forschung fließen, aber die Lehre unterfinanziert vor sich hinstirbt.



## Digitalisierung und Transparenz

### Was wir bisher geschafft haben:

Mit einem **Antrag zur Digitalisierung** haben wir in diesem Bereich mehr Engagement durch die Universität eingefordert! Wir haben uns für **mehr Aufzeichnungstechnik** und für eine Learnweb-Pflicht für Pflichtkurse ausgesprochen. Die Entwicklung des **Campus-Management-Systems** haben wir ebenfalls im Sinne der Studierenden kritisch begleitet.

In der Corona-Krise haben wir zügig einen **Laptop-Verleih** organisiert und betrieben, um allen Studis auch ohne die technische Ausstattung die Teilnahme am digitalen Studium zu ermöglichen.. Auch haben wir ein **Ticket-System** für die Sozialberatung etabliert und die Buchung des AStA-Lastenrades über eine Online-Plattform umgesetzt.

Zudem haben wir uns für das **bargeldloses Aufladen des Studierendenausweises** stark gemacht, welche seit April online möglich ist. Auch wurden erste Schritte unternommen um die bargeldlose Zahlung im AStA zu ermöglichen.

### **Was wir noch tun wollen:**

Wir als CampusGrün, möchten die Digitalisierung nutzen um Prozesse an der Universität einfacher, schneller und nutzer\*innenfreundlicher zu gestalten. Die Barrieren sollen gesenkt und die Lehre an die Lebensrealität der Studierenden angepasst werden. Mit dem **Learnweb** und den **eLectures** bietet das Zentrum für Hochschullehre (ZHL) zwei gute Angebote um die Lehre modern und digital mitzugestalten.

Das Learnweb muss daher für jeden im Lehrplan verpflichtenden Kurs auch zur Pflicht für die Lehrenden werden! Hierbei dürfen wir die Mitarbeiter\*innen und Professor\*innen aber nicht alleine lassen. Mit mindestens einer **SHK für digitale Lehre und eLearning** an jedem Institut, können die Learnweb-Kurse erstellt, betreut und verbessert werden. Dies hilft Studis bei der Nacharbeitung und Vorbereitung der Vorlesungen und ist zudem ein großer Beitrag zur Barrierefreiheit in der Lehre! Diese SHK können auch die Betreuung der eLectures übernehmen, für welche die Technik flächendeckend eingerichtet werden soll. Das bedeutet, dass jeder Hörsaal und jeder großer Seminarraum über diese Technik verfügen muss. Auch sollen die Professor\*innen und Mitarbeiter\*innen in allen Pflicht-Kursen auf die eLectures zurückgreifen und diese mit **Untertiteln** unterlegen.

Der Ausbau der eLectures bietet auch die Möglichkeit zu neuen didaktischen Formaten. Diese sollten von der Universität stärker gefördert und auch ausgezeichnet werden.

Die **eAssessments** sind eine rechtssichere Möglichkeit zur Durchführung von Klausuren am Computer. Dadurch wird die Barrierefreiheit gestärkt und der Papierverbrauch gesenkt. Für Studierende besteht ein zusätzlicher Vorteil in der schnelleren Durchsicht der Klausuren. Daher fordern wir die verstärkte Bewerbung und Nutzung von eAssessments wo es möglich ist ohne die Qualität der Prüfungen herabzusetzen oder die Prüfung zu erschweren. Insbesondere für Single- und Multiple-Choice Klausuren fordern wir diese ausschließlich als eAssessments durchzuführen! Auch sollten Studienleistungen öfter in digitaler Weise erbracht werden

können. Beispielsweise durch das Online einreichen und Korrigieren von Übungen, Protokollen und Hausarbeiten.

Bei all diesen Punkten liegt uns die **Nutzer\*innenfreundlichkeit** sehr am Herzen. Die geschaffene Infrastruktur muss für alle Studierenden und Mitarbeiter\*innen verständlich und leicht zu bedienen sein. Mit dem **Campus-Management-System** hat die Universität zwar bereits Schritte für mehr Nutzer\*innenfreundlichkeit unternommen, die Funktionalität überzeugt jedoch bisher noch nicht besonders. Ein besonderes Anliegen ist uns dabei die Einrichtung einer Campus-App, welche das Campus-Management-System, Learnweb, eLectures, Semesterticket, Kultursemesterticket und weitere digitale Services der Uni für die Studierenden bündelt. Neben der Nutzer\*innenfreundlichkeit ist aber auch die **Privatsphäre** und der **Datenschutz** von enormer Bedeutung. Hier müssen ebenfalls mehr Anstrengungen unternommen werden.

Es ist wichtig die Abhängigkeit von Großen Unternehmen an der Universität zu verringern. Daher bevorzugen wir die Verwendung von **Open-Source-Software** und eigenen Lösungen in Lehre und Forschung. Ein grundlegender Schritt hierzu wäre die Abkehr von Microsoft Windows hinzu einem Linux-System. Um bei einem solchen Systemwechsel die Nutzer\*innen-Freundlichkeit zu gewährleisten, sollte die Uni- IT die Linux-Oberfläche so konfigurieren, dass sie der Oberfläche von Windows gleicht, bzw. für Mac-Nutzer\*innen auch an die macOS-Oberfläche angepasst werden kann. Das Geld für teure Software-Lizenzen kann die Universität besser in die Bereitstellung digitaler Lehrmaterialien und eBooks stecken. Damit wird gewährleistet, dass vor dem Hintergrund steigender Studierendenzahlen, dass alle Studis von den Beständen der Bibliotheken profitieren kann.

Die eBooks sind zudem ein großer Beitrag zur Verringerung des Papierverbrauchs. Dieser soll ebenfalls in der Verwaltung gesenkt werden. Ziel sollte die **Papierlose Verwaltung** an der Universität und im AStA sein. Zum Beispiel wollen wir Möglichkeiten schaffen mehr Services online zu buchen. Die Hochschulpolitik ist größtenteils digital, die Prozesse können aber stärker digitalisiert werden. Hierfür soll es ein Online-Antragstool geben. Ebenfalls sollen die Anträge für den Haushalts- und Vergabeausschuss online eingereicht werden, soweit das rechtlich möglich ist.

Es soll in Zukunft auch möglich sein im AStA und an der Universität bargeldlos zu bezahlen. Gerade bei hohen Geldbeträgen, wie für den Bulli-Verleih, ist es deutlich angenehmer dies bargeldlos zu bezahlen.

Die Uni sollte Möglichkeiten schaffen, dass Studierende wissenschaftliche Ergebnisse aus Seminaren in digitaler Form aufarbeiten und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen können. Ebenfalls sollten die **digitalen Evaluationen** den

Studierenden und der Öffentlichkeit an exponierter Stelle zugänglich gemacht werden.

Auch im AStA und im StuPa wollen wir noch transparenter werden. Dazu gehört die zügige Veröffentlichung von Protokollen und Beschlüssen sowie regelmäßige Berichte über den Umsetzungsstand von Projekten. Wir wollen dabei konsequent Verzögerungen erläutern und Probleme bei der Umsetzung aufzeigen, da die Umsetzung mancher Projekte und Ideen nicht am AStA sondern an der Universität, dem BLB oder anderen wichtigen Organisationen scheitert! Im wöchentlichen AStA-Newsletter wollen wir einmal im Monat die Beschlüsse des Studierendenparlaments und seiner Ausschüsse und die Beschlüsse und Inhalte der AStA-Plena zusammenfassen und an euch weitergeben.

Im AStA veranstalten wir oft **Kampagnen** und Veranstaltungsreihen zu verschiedenen Themen. Diese wollen wir auch nach dem Ende der Kampagne und der Veranstaltungsreihen auf der AStA-Website weiter zugänglich machen, da die Forderungen und Themen nach den Kampagnen und Veranstaltungen nicht unwichtiger werden. Diese müssen daher weiterhin transparent für alle Studierenden einsehbar sein.

### Unsere Forderungen für Digitalisierung & Transparenz auf einen Blick:

- + eLectures und eAssessments ausbauen und SHK für eLearning an jedem Institut
- + Nutzer\*innenfreundlichkeit und Barrierefreiheit von Programmen und Diensten sicherstellen
- + Campus-App für das Campus-Management-System entwickeln
- + Datenschutz gewährleisten
- + Open-Source-Produkte und Eigenentwicklungen bevorzugen
- + mehr digitale Lernmaterialien und eBooks
- + Verwaltung Papierlos bzw. Papierarm gestalten
- + Online-Antragstool für das Studierendenparlament etablieren
- + Bargeldloses Bezahlen im AStA und an der Universität
- + Arbeit noch transparenter machen



# Promotion und Forschung

## Was wir bisher geschafft haben:

Wir haben die Arbeiten an der Exzellenz-Strategie der Uni kritisch begleitet und unsere Forderungen nach mehr Breitenförderung zum Ausdruck gebracht. Auch haben wir in der Rektoratskommission für Forschungsangelegenheiten **studentische Forschungsprojekte unterstützt**.

Im AStA haben wir uns mit dem autonomen Promovierenden-Referat vernetzt und deren Arbeit finanziell und ideell gefördert.

## Was wir noch tun wollen:

Auch in der Promotion und Forschung ist Digitalisierung ein wichtiges Thema. Um leichter Daten auszutauschen und die eigene Forschung für die eigene und in der interdisziplinären Zusammenarbeit an Projekten mit den andere Arbeitsgruppen der Universität transparenter zu machen, sollte ein **digitales Laborbuch** eingerichtet werden. Die verschiedenen Programme der Laborgeräte sollten dabei so angeknüpft werden, dass Ergebnisse automatisch im Laborbuch dokumentiert werden. Auch könnten dort eine Chatfunktion und ein Kanban-Board integriert werden, über das die Arbeiten koordiniert und organisiert werden können.

Damit alle Forschenden in der Lage sind ein Laborbuch ordentlich zu führen und sich mit der Organisation an der Universität, im Fachbereich und in der Arbeitsgruppe auskennen, sollen Einführungswochen mit **Seminaren zur guten Arbeitspraxis** sowie zum Projektmanagement und Einführung in den Arbeitsbereich etabliert werden. An dieser sollen alle teilnehmen, welche eine Forschungstätigkeit an der Universität aufnehmen.

Auch die **Arbeitsbedingungen**, besonders für Promovierende, müssen wir massiv verbessern! Es kann nicht sein, dass eine 50%ige-Anstellung erfolgt, der\*die Professor\*in aber Arbeitszeiten wie bei einer 100% Stelle oder noch höher erwartet. Auch die Überstunden und Arbeitsschutzgesetze sollen strikt kontrolliert und eingehalten werden! So sollen unter anderem die **Urlaubstage** der Promovierenden an die tatsächliche Arbeitszeit angepasst werden. Auch muss die Abhängigkeit der Promovierenden von dem Wohlwollen der Professor\*innen bekämpft werden.



Gerade für die **Geisteswissenschaften** müssen **mehr Promotionsplätze** geschaffen werden. Die Geisteswissenschaften dürfen nicht hinter den Naturwissenschaften zurückbleiben, sondern müssen an der Uni gleichberechtigt gefördert werden. Hierfür soll sich die Uni für ein **Landes- oder Bundesförderprogramm** zur Stärkung der Lehre, Promotion und Forschung in den Geisteswissenschaften einsetzen!

Die **Lehre** soll sich im fortgeschrittenen Studium auch mehr an der **Forschung orientieren** und die Studierenden stärker in bestehende Forschungsprojekte einbinden. Hierfür sollen vor allem die Exzellenzcluster und Sonderforschungsbereiche, aber auch die Profil- und Potentialbereiche, mit eigenen Lehrveranstaltungen zu aktuellen Forschungsthemen, aber auch zu Grundlagenthemen der einzelnen Disziplinen, ausgestattet werden.

Für uns gliedert sich die Arbeit der Universität hier in drei große und vor allem gleichberechtigte Teile: **Lehre, Forschung und Transfer**. Zukünftige Exzellenz-Anträge und Anträge für Sonderforschungsbereiche sollen daher gleichberechtigt diese drei Aufgaben enthalten und konkret ausgestalten. Auch für **neue interdisziplinäre Forschungszentren** muss dieser Dreiklang gelten.

Wer forscht, muss auch Studierende auf die zukünftige Forschung vorbereiten und die Forschungsergebnisse mit der Gesellschaft und Wirtschaft teilen, diskutieren und weiterentwickeln. Reine interdisziplinäre Forschungszentren ohne **eigene Lehrangebote und -veranstaltungen** und ohne Perspektiven für die Studierenden lehnen wir daher ab!

Gleichwohl ist es aber auch die Pflicht der Uni als Ganzes, aber auch einer\*ines jeden einzelnen Forschenden und Studierenden, für die **Freiheit der Wissenschaft** einzutreten. Die Wissenschaft darf nicht zum Spielball der Politik oder der Wirtschaft werden, sondern muss stark, selbstbewusst und eigenverantwortlich arbeiten können. Sie ist dabei auch immer Impulsgeber\*in für gesellschaftlichen und technologischen Wandel und muss sich daher auch den Menschen gut verständlich zugänglich machen. Wir wollen daher weiterhin den **March for Science** mitgestalten und mitbegleiten um für diese Ideale einzustehen und zu kämpfen!

Professor\*innen sollen einen besseren **Kontakt zur Didaktik** und zur Personalentwicklung und -führung bekommen. Dafür sollen sie entsprechend fortgebildet werden.

### **Unsere Forderungen für Promotion & Forschung auf einen Blick:**

- + Seminare zur guten Arbeitspraxis und zum Projektmanagement
- + Arbeitsbedingungen für Promovierende verbessern und mehr

- + Promotionsplätze, gerade in den Geisteswissenschaften, einrichten
- + Förderprogramm für geisteswissenschaftliche Forschung und Lehre
- + Lehre an Forschung orientieren
- + Exzellenzcluster müssen auch Lehre sicherstellen und deutlich mittragen
- + Eigene interdisziplinäre Lehrveranstaltungen in allen Forschungszentren
- + Freiheit der Wissenschaft gewährleisten – March for Science unterstützen
- + Verpflichtende Fortbildung für Professor\*innen



## Infrastruktur und Aufenthaltsqualität

### Was wir bisher geschafft haben:

Bei der **Umgestaltung des Botanicums** haben wir uns aktiv eingebracht, um hier einen Ort für alle Studis zu schaffen. Zudem haben wir im AStA mit dem **Wohnraum-Protest Camp** auf die dramatische Wohnraumsituation für Studis in Münster aufmerksam gemacht und im Referat für Soziales, Wohnraum und Partizipation intensiv zum Thema Wohnraum gearbeitet.

Für die **Barrierefreiheit des AStA-Häuschens** haben wir ebenfalls intensiv gekämpft und erste Entwürfe der Uni für einen Umbau erhalten. Dieses Vorhaben haben wir durchweg begleitet und den Druck auf die Universität und den BLB (Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW) konstant aufrecht erhalten.

Für die Sportanlagen haben wir Gelder freigegeben, sodass das Sportreferat und der Hochschulsport eine **Calisthenics-Anlage** bauen konnte.

Gleichzeitig haben wir uns durch einen **Antrag zu Straßenumbenennung** für die Umbenennung der nach NationalsozialistInnen<sup>1</sup> und Faschist\*innen benannten Straßen stark gemacht!

### Was wir noch tun wollen:

In anderen Kapiteln haben wir schon eine Verbesserung der Mobilität und den Ausbau an Wohnungen für Studis gefordert. Es ist uns ein besonderes Anliegen günstigen und gut angebundenen **studentischen Wohnraum** zu haben und daher ist es nicht hinnehmbar, dass die **Nahversorgung** der Studierendenwohnheime

und ganzer Wohngebiete quasi nicht gegeben ist! Insbesondere im Stadtteil Sentrup müssen Einkaufsmöglichkeiten geschaffen werden! Dies kommt auch den Medizin-Studis, Angestellten des **Uniklinikum Münster** und der angrenzenden **naturwissenschaftlichen Institute**, aber auch allen Anwohner\*innen massiv zu Gute!

Neben der Nahversorgung ist uns auch die **Aufenthaltsqualität** ein großes Anliegen. Dafür sollen z.B. die Corrensstraße und die Apffelstaedtstraße auf zwei Fahrspuren verkleinert und der gewonnene Platz für **Sitzgelegenheiten**, Neubauten von Instituten oder **Begrünung** durch Wiesen und Bäume genutzt werden. Die Apffelstaedtstraße und die Wilhelm-Klemm-Straße, benannt nach zwei bekennenden SS-Unterstützern und NSDAP-Mitgliedern, sollen ebenfalls umbenannt werden, damit die Ehrung von FaschistInnen und NationalsozialistInnen<sup>1</sup> in Münster endlich ein Ende findet.

Wir unterstützen ebenfalls den Vorschlag eines fahrrad- und fußgänger\*innenfreundlichen **Science-Boulevards**, welcher sich von den Universitätssportanlagen am Horstmarer Landweg bis zur Hüfferstiftung und dem entstehenden Campus der Religionen bewegen soll. Der Science-Boulevards ist ein Projekt der Stadt Münster, der über bestehende Straßen verlaufen soll, auf welchen der motorisierte Individualverkehr zu gunsten von ÖPNV, Fußgänger\*innen, Fahrradfahrer\*innen und Aufenthaltsqualität reduziert werden soll.

Ebenfalls wollen wir die Aufenthaltsqualität durch mehr Sitzgelegenheiten auf den Uni Flächen und in den Uni-Gebäuden sowie mehr und geordnete **Fahrradabstellmöglichkeiten verbessern** und einer besseren Versorgung mit **Mülleimern** erreichen, damit der Müll nicht auf der Straße oder auf den Wiesen landet. Auch kleine Cafes, lokaler Einzelhandel und **Shared-Spaces** tragen zu einem Campus bei, auf dem man sich gut aufhalten kann.

Wir dürfen bei all dem aber auf keinen Fall die **Barrierefreiheit** vergessen! Die Universität und der BLB müssen schnellst möglichst alle Gebäude und Räume für die Lehre, Forschung und Beratung barrierefrei zugänglich machen.

Wir wollen die Sanierungen und Neubauten von studentischer Seite unter Einbindung des AStA, des StuPa und der betroffenen Fachschaften intensiv begleiten! Dafür wollen wir mit einer an den Senat angegliederten **Baukommission-Qualitätsstandards** für die Ausstattungen der Gebäude festlegen und mit **studentischen Baukoordinator\*innen** die Bauprojekte aktiv mit begleiten. Die Bauprojekte und -vorhaben sollen zudem Transparent auf der Website der Universität dargestellt werden, damit sich Studierende und Interessierte über die bauliche Entwicklung der Universität informieren können.

Da die Universität seit der Änderung des Hochschulgesetzes wieder **selber bauen** darf, soll sie diese Möglichkeit auch stärker nutzen. Hierfür könnte die am Uniklinikum durch die UKM Infrastruktur GmbH vorhandene Expertise genutzt werden. Vielleicht lassen sich so **Bauverzögerungen** zukünftig vermeiden und Gebäude realisieren, welchen unseren Ansprüchen an Gute Lehre und den Ansprüchen der Forschenden an gute Forschung genügen!

Für uns ist es wichtig, dass die Gebäude, aber vor allem die **Hörsäle und Seminarräume**, über gewisse, in der einzurichtenden Baukommission beschlossene, **Qualitätsstandards** verfügen. Hierzu zählen zwingend **Unisex-Toiletten** in allen Neubauten und Sanierungen der Universität und des Studierendenwerks, sowie langfristig in allen Gebäuden. Für die Seminarräume wollen wir vermehrt auf **aktive White-Boards** statt auf Tafeln und auf **Dokumentenkameras** statt auf OHPs (Over-Head-Projektor) setzen. Gerade bei Übungen und Tutorien können die Studierenden so ihre Lösung schnell und einfach präsentieren. Auch wollen wir eine vernünftige **Tageslichtversorgung** der Hörsäle und Seminarräume, da es sich nachweislich auf die Gesundheit und die Psyche der Studierenden und Dozierenden auswirkt, wenn sie mehrere Stunden am Stück keinen Zugang zu natürlichem Licht haben. Selbstverständlich brauchen wir auch in allen Hörsälen und Seminarräumen Beamer und **bequeme Sitzgelegenheiten** mit **ergonomischen Arbeitsplätzen** und ausreichend Platz zum Mitschreiben und Arbeiten, sowie um Taschen und Jacken gut unterzubringen.

Auch wollen wir einen deutlichen Ausbau der **Gruppenarbeitsräume** hinsichtlich ihrer Quantität, aber auch in der Qualität haben, damit Lerngruppen gut ausgestattet sind und die für die Wissenschaft und Forschung wichtige Diskussion durch eine notwendige und **hochwertige Infrastruktur** begleitet wird.

### Unsere Forderungen für Infrastruktur & Aufenthaltsqualität auf einen Blick:

- + Nahversorgung an Studi-Wohnheimen deutlich ausbauen
- + Aufenthaltsqualität verbessern
- + Barrierefreiheit bei allen Baumaßnahmen
- + Baukommission am Senat einrichten und Bauprojekte mit studentischen Baukoordinator\*innen begleiten
- + Qualitätsstandards für Ausstattung von Gebäuden festlegen und mehr selber bauen!
- + Unisex-Toiletten in allen Uni- und Studierendenwerks-Gebäuden
- + Hörsäle und Seminarräume besser ausstatten
- + Deutlich mehr Gruppenarbeitsräume mit hochwertiger Ausstattung



***campusgruen-muenster.de***



***campusgruen.ms***



***CampusGruenMuenster***



Impressum:

CampusGrün Münster  
Hochschulpolitische Liste  
Windthorststraße 7,  
48143 Münster